

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

6.5.1928 (No. 125)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mk. 2.80 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Samstags und Sonntags 15 Pf. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienrat, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Wschr. Lieberkebelage, Illustrierte Woche, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6267. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto, Karlsruhe 684

Anzeigenpreis: Die 9 gepaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pf., auswärts 12 Pf., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pf., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklamefeld 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungschwierigkeiten, zwangs. Einreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 1/4 Uhr

Nr. 125 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 6. Mai 1928

66. Jahrgang

Eine Demonstration des freien, gleichberechtigten Deutschland

Ehrenpromotion des deutschen Außenministers und des amerikanischen Botschafters in Heidelberg

(Eigener Bericht.)

Heidelberg, 5. Mai.

In einer, der starken politischen Note nicht entbehrenden Feier sah man heute vormittag in der großen Aula der Ruperta Carola Professoren, Studenten, Behörden und Heidelberger Bürgerschaft vereinigt. Es ist ein nach außen hin höchst bedeutender und demütigender Vorgang, wenn die älteste reichsdeutsche Universität die Verdienste zweier Männer des Staatslebens, den Leiter der auswärtigen Politik des eigenen Reiches und den Botschafter der mächtigsten Nation der Welt, durch die Verleihung des Ehrendokortitels einer ihrer Fakultäten auszeichnet.

In seiner Ansprache betonte

der Rektor der Universität, Professor Dr. Dibelius,

daß die heutige Feier heraustratete aus dem üblichen Rahmen der Promotionsbehrungen; denn sie empfangen ihren besonderen Charakter durch zwei Männer des Staatslebens: den Leiter der auswärtigen Politik unseres Vaterlandes und den Botschafter der großen Nation jenseits des Ozeans. Im Verlaufe seiner Rede erklärte Dr. Dibelius u. a.: Herr Reichsminister Dr. Stresemann! Dieser Tag bedeutet vor der Öffentlichkeit ein Vertrauen zu Deutschlands Zukunft und befindet sich über politische Meinungsverschiedenheiten hinweg eine Dankbarkeit für die Entwicklung, die unser Vaterland aus der schweren Krise von 1923 wieder zu einem nicht verlorenen, aber beruhigten Dasein geführt hat in jenen fünf Jahren, an denen Sie die auswärtige Politik bisher geleitet haben. Es ist das Resultat jener fünfjährigen Entwicklung, daß wir hier mit beruhigtem Gewissen zu festlicher Tagung und zu dieser Doppelbehrung zusammentreten. Siernach überreichte der Rektor die Ehrendoktor diplome.

Der Dekan der philosophischen Fakultät Dr. Andreas

führte in seiner Ansprache an Botschafter Dr. Shurman u. a. aus: Mit besonderer Freude nimmt die philosophische Fakultät Sie in ihren Kreis auf. Sind Sie ihr doch seit jenen Tagen verbunden, da Sie durch Kunno Fischer in das Fach der Philosophie eingeführt wurden, das Sie später so erfolgreich in Ihrer heimatlichen Universität vertreten haben. Ein halbes Jahrhundert ist verfloßen, seitdem der Name Shurman in der Matrikel der Universität verzeichnet wurde. Ein Wirbelschmerz von Erlebnissen und Schicksalen obnegleichen ist in dieser Zeitspanne über die Welt dahingebraust. In beiden Erdteilen sind einsichtige und hervorragende Männer am Werk, die verhängnisvollen Nachwirkungen in der Seele der beiden Nationen zu heilen und Mißverständnisse und Gegensätze aufzulösen. Und daß Sie, Herr Botschafter, mit herzigem Eifer Kraft dafür einsetzen, dazu beizutragen, wir uns nicht nur als Deutsche, sondern auch als Bürger der Welt und mitverantwortliche Träger von Kulturträgern. Dem abgeklärten Staatsmann, der durch die Schule Arnolds hindurchgegangen ist und zu den Vorwörtern seines Schrifts dem Frieden gehört, steht diese Haltung wohl an. Denn sie beruht auf einer wahrhaft philosophischen Einsicht und der sittlichen Achtung vor der Würde der Nationen als gleichberechtigter Mitglieder der Menschheit. Wir heißen Sie in dieser Stunde herzlich willkommen in unserer Gemeinschaft.

Sierauf ergriff

Dr. Stresemann

das Wort, um ungefähr folgendes auszuführen:

Nach einleitenden Worten, in denen der Reichsminister der Staatswissenschaftlichen Kommission der philosophischen und juristischen Fakultät der Universität seinen Dank für die ihm erwiesene Ehrung aussprach, führte der Minister aus:

Es ist mir eine hohe Ehre, in den Kreis derjenigen einzutreten, die mit dieser Universität verbunden sind, ganz besonders auch deshalb, weil mir diese Ehre zu gleicher Zeit und nicht nur in einem rein äußerlichen Zusammenhang mit meinem verehrten Freund, dem Botschafter der Vereinigten Staaten, zuteil wird. Ich erblicke in dem Beschluß der Staatswissenschaftlichen Kommission der philosophischen und juristischen Fakultät nicht nur eine von mir mit besonderer Dankbarkeit empfundene Anerkennung außerpolitischer Wirkens, sondern darüber hinaus

ein Bekenntnis der Wissenschaft zu dem Glauben an die Idee als entscheidenden Faktor im geschichtlichen Leben der Völker.

Auf zwei große Ideen weist die Urkunde hin, in der die Kommission ihren Beschluß begründet hat: „Das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit“ und „Die geistige Annäherung und friedliche Verständigung der Völker“. Damit ist ausgesprochen, daß diese beiden Probleme nicht im Gegensatz zueinander stehen, sondern einander ergänzen, ja einander geradezu bedingen.

Es ist ein unheiliges Mißverständnis, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzustellen und mit dem Begriff des Internationalen den Vorwurf des Nationalen zu verbinden. Shakespeares ist ohne England, Goethes ohne Deutschland, Dantes ohne Italien und alle ohne die Zeit, in der sie lebten, nicht zu verstehen. Ebenso wird niemals eine Weltorganisation aufzubauen sein, ohne die feste natürliche Grundlage, die in den zu nationalen Staaten zusammengefloßenen einzelnen Völkern besteht.

Die Einordnung des einzelnen in eine Gesamtheit ist für den einzelnen kein Verzicht und kein Verlust. Die beiden Voraussetzungen, von denen eine wirklich dauernde und fruchtbringende internationale Ordnung abhängt, sind einseitig noch nicht erfüllt. Es ist noch nicht zwischen den einzelnen Staaten derjenige Ausgleich erfolgt, der die Natur der Dinge gebietet und der ein leichteres Nebeneinanderleben gewährleistet. Ebenso müssen die Formen für den internationalen Zusammenfluß selbst noch gefunden werden.

So ergibt sich eine doppelte Aufgabe für die internationale Politik und in besonderem Maße für die deutsche Politik:

Die Sicherung eines freien gleichberechtigten Deutschlands mit allen anderen Staaten zusammen in einer stabilen internationalen Form.

Kaum eine Generation hat so unerhörte Umwälzungen menschlicher Verhältnisse erlebt wie die unsrige. Uns bleibt nichts, als mutig gefaßt, die Zügel festzuhalten und bald rechts, bald links vom Steine hier, vom Steine da die Räder wegzulassen. Wohin es geht, sagt der Dichter, wer weiß es?

Der Weltkrieg hat das gegenseitige Vertrauen ins Riesenhafte vergrößert. Er hat aber zugleich in allen Völkern, Kriegsführenden und Neutralen, die Erkenntnis zur Reife gebracht, daß es so nicht weitergeht, daß die Menschheit und insbesondere das alte Europa rettungslos der Zerfleischung verfallen würde, wenn es nicht gelingen sollte, aus dem System der internationalen Anarchie, der unbeschränkten Herrschaft des nationalen Egoismus, der Bündnisse und Gegenbündnisse herauszukommen.

Und so bietet die Nachkriegszeit zunächst ein sonderbares Bild des Nebeneinander von rücksichtsloser Anwendung des nationalen Machtprinzips und von sich verfolgenden Bemühungen, ein neues System der Verständigung auf der Grundlage der Gleichberechtigung aufzubauen.

Ein Vorschlag, den man vor wenigen Jahren nicht noch als eine nicht

ernst zu nehmende Utopie und Ideologie kritisiert haben würde, stellt sich uns heute dar als ein Akt von größter realpolitischer Bedeutung. Gewiß gebe ich mich keiner Täuschung über die Schwierigkeiten hin, die noch zu überwinden sind, damit der Kriegsächtungsplan der Vereinigten Staaten die Zustimmung aller der Mächte, auf die es ankommt, erhält. Aber auch hier gilt nach meiner Ueberzeugung der Satz, daß ein Weg nicht deshalb falsch ist, weil er nicht gleich glatt und eben zu dem erstrebten Ziele führt. — Es hieße die Institution des Völkerbundes zu einem bloßen technisch-administrativen Apparat herabzuwürdigen, wollte man es als einen erträglichen Zustand bezeichnen, daß eine Völkerbundsmacht auf dem Territorium einer anderen Truppen unterhält.

Die Welt wird sich auch darüber keiner Täuschung hingeben dürfen, daß der Völkerbund gemert werden wird nach seinen Erfolgen in der Frage der Abrüstung und der Beseitigung der ungeheuren Rüstungsungleichheit, wie sie heute noch besteht. Das deutsche Volk hat nicht viele Jahre hindurch die fäulerliche Regierung unter der Anklage des Betrübens und der „Kriegsprovokation“ der Abrüstungsabotage“ brandmarken sehen, um jetzt, da diese Regierung und ihre militärische Macht nicht mehr bestehen, mit Stillschweigen und mit Gleichmut zuzusehen, wie andere Mächte sich eine Rüstungsüberlegenheit bewilligen, an die das kaiserliche Deutschland nicht in den kühnsten Träumen jemals gedacht hat.

Noch nie in der Geschichte hat man es verzeichnet, daß ein Volk mit solcher Vergangenheit, mit kriegerischen Vorbeeren bedeckt und in allen Werten der Wissenschaft, Musik und Technik hochgeachtet, nachdem es von einer übermächtigen Koalition bewältigt und an Land und Volk, an Gut und Ruf aufs schwerste getroffen wurde, der kriegerischen Vergeltung absteht und mit keinen anderen Mitteln als denen friedlicher Verständigung die Verächtigung etwaiger Irrtümer und Mißgriffe antreibt. Man darf nicht vergessen, daß das Volk einen schweren inneren Kampf auskämpfen mußte, bevor es sich zu dieser Würde und Besonnenheit paarenden Haltung durchgerungen.

Die Erhaltung des Friedens und die darauf gerichteten Bestrebungen sind nicht Feigheit, sind nicht Schwäche, sie sind realpolitische Erkenntnis unserer eigenen nationalen Interessen.

Möchten alle Ströme der Verständigung zwischen den Völkern schließlich darin einmünden, daß dem heutigen Geschlecht, das so unendlich viel gelitten hat, eine lange Periode bevorsteht des Friedens und der Freiheit, eine wirkliche Durchführung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, einer Achtung der Kultur, der Religion und Sprache jedes Menschen, in welchem Staate immer er lebt. Möchten alle Ergebnisse einer solchen Politik vor sich sehen ein freies, in seiner Souveränität nicht bedrängtes, dem Frieden und der Fortentwicklung der Menschheit dienendes, geistig mitführendes Deutschland!

Botschafter Dr. Shurman

erwiderte mit einer Rede, in der er seiner Studententzeit in Heidelberg, Berlin und Göttingen gedachte und mit großer Dankbarkeit von seinen Lehrern und dem Einfluß Heidelbergs und der übrigen deutschen Universitäten auf seine ästhetische und intellektuelle Ausbildung sprach. Dann rühmte der Botschafter

die Schönheit Heidelbergs, das seine erste deutsche Universität sei und auch seine erste Liebe gewesen sei, und verlas eine eigene englische Uebersetzung des Sächsischen Liedes „Alt-Heidelberg“.

Darauf gab Dr. Shurman seiner stolzen Freude Ausdruck, zugleich mit dem deutschen

Außenminister Dr. Stresemann, seinem guten Freunde und einem der allerersten aufbauenden Staatsmänner der Welt, das Diplom in Empfang nehmen zu können, das kam dann auf den von Staatssekretär Kellogg überreichten Entwurf eines vielseitigen Vertrages zur Achtung des Krieges zu sprechen. Der Fortschritt der Wissenschaft ist so weit gediehen, sagte der Botschafter, daß es in Zukunft keiner Nation erlaubt sein darf, im Kriege die Kräfte der Natur zu verwenden, die diese Menschheit durch die Wissenschaft gelernt hat, zu beherrschen und für ihre Zwecke auszubauen. Wenn die menschliche Zivilisation und Kultur fortbestehen sollen, muß der Krieg geächtet werden. Während der drei Jahre, die ich als Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland bin, bin ich in immer steigendem Maße von der Ähnlichkeit der grundlegenden internationalen Ideale der Regierungen und der Völker unserer beiden Länder durchdrungen worden. Und jetzt ist die Identität ihrer Stellungnahme zu der großen Frage der Achtung des Krieges ein weiteres Beispiel und eine weitere Bestätigung dieser internationalen Kameradschaft. Deutschland und die Vereinigten Staaten marschieren vorwärts in einem großen und edlen Abenteuer für die Sache der menschlichen Kultur. Ich hoffe ernstlich und erwarte auch zuversichtlich, daß alle Nationen der Welt sich bald diesem glorreichen Zuge anschließen werden. Universelle Zusammenarbeit in der Sache des Friedens wird sich an und für sich schon als schöpferisch und fördernd für die internationalen Freundschaften beweisen.

Vor einem englischen Ozeanflug

London, 5. Mai. (Daily Telegraph.) Die Vorbereitungen für einen neuen britischen Versuch, den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen zu überfliegen, nähern sich ihrem Ende. Der Flug soll noch in diesem Monat erfolgen. Führer des Flugzeuges wird Captain Courtney sein, der von Southampton oder von Plymouth starten wird. Das Flugzeug wird das große Ganzmetall-Dornier-Kapier-Flugboot sein, das jetzt Probeflüge bei Bija unternimmt.

Attentat auf einen Sowjetbeamten in Warschau

Warschau, 5. Mai. Gestern abend um 6.15 Uhr wurde in Warschau in der Marschalzowka-Straße auf ein Mitglied der Sowjetgeandtschaft Vizareff, der im Auto vorüberfuhr, von einem jungen russischen Emigranten ein Revolverattentat verübt. Der Täter feuerte zwei Revolverkugeln ab. Vizareff erhielt einen Streifschuß an der Hand und Schwellungen am Kopfe infolge der Glassplitter. Vizareff begab sich in demselben Auto sofort zum Arzt. In Gesellschaft Vizareffs befand sich auch ein anderes Mitglied der Sowjetgeandtschaft Diakonoff. Der Sowjetgeandte in Warschau, Bogomoloff, ist gegenwärtig abwesend. Der Täter wurde verhaftet. Er macht den Eindruck eines abnormen Menschen.

Das Biljuddki-Watt Glas Brandy verurteilt in scharfsten Worten den mißlungenen Attentatsversuch des russischen Gegenrevolutionärs Wojciechowski auf Vizareff, den Chef der hiesigen russischen Handelsmission. Die energische Untersuchung, die von den Behörden eingeleitet worden sei, werde sicherlich zur Bestrafung aller Schuldigen führen, sofern es sich zeigen sollte, daß der Attentäter irgendwelche Helfershelfer auf dem polnischen Territorium haben sollte. — Wie sich nun herausstellt, ist der Attentäter Wojciechowski in Warschau seines hiesigen Lebenswandels wegen ziemlich bekannt. Er ist Alkoholiker, ständiger Gast der Nachtlokale und wahrscheinlich auch Morphinhiker. Die Presse spricht die Vermutung aus, daß er den Anschlag unter der Einwirkung irgend eines Rauschgiftes verübt hat.

In Kürze

Japan sendet weitere Kriegsschiffe nach China, um die dort bedrohten Japaner zu beschützen.

In Warschau wurde auf ein Mitglied der Sowjetgeandtschaft ein Revolverattentat verübt. Der Täter wurde verhaftet. Die Verletzungen sind leichter Natur.

Bela Kun als Austauschobjekt?

Berlin, 5. Mai. Italienische Zeitungen fordern, daß der Völkerbund allgemein gültige Regeln über die Auslieferung aufstellen soll, damit den jetzigen Zuständen endlich ein Ende gemacht wird. Oesterreich hat sich bekanntlich geweigert, Bela Kun an Ungarn auszuliefern, da dort noch die Todesstrafe besteht, die in Oesterreich abgeschafft ist. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß Bela Kun an Deutschland ausgeliefert werden würde, falls von unserer Seite aus ein derartiges Ansinnen an Oesterreich gestellt wird. Bela Kun wird bekanntlich beschuldigt, im Jahre 1921 in Deutschland zusammen mit Radek den kommunistischen Aufstand organisiert zu haben, und in unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß Deutschland beabsichtigt, das Auslieferungsverlangen zu stellen. Er würde allerdings hier nicht abgeurteilt werden, sondern vermutlich als Austauschobjekt für die im Donezgebiet verhafteten deutschen Ingenieure dienen. Für diesen Plan wird von verschiedenen Seiten aus Propaganda gemacht. Wir halten ihn aber doch zunächst nicht für durchführbar.

Das Ende eines Sportstimmels

Die Ozeanüberquerung im Raddelboot gescheitert

Paris, 5. Mai. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Lissabon: Laut Nachrichten aus Los Palmas (Azoren) wurde der ehemalige deutsche Hauptmann Romer, der vor einiger Zeit von Lissabon in einem kleinen Raddelboot in See ging, um zu versuchen, New York zu erreichen, auf hoher See in erschöpftem Zustande von einem Fischerboot aufgenommen. Er befindet sich gegenwärtig in einem Krankenhause von Los Palmas.

Abchluss der internationalen katholischen Caritas-Konferenz

Basel, 5. Mai. Am Freitag nachmittag wurde die internationale katholische Caritas-Konferenz abgeschlossen. In der Vollversammlung referierte Dr. K. H. L. Ing. Luzern über die Geschichte der Caritas catholica von der Gründung im Jahre 1924 in Amsterdam bis zur heutigen Konferenz und kam dann auf ihr Programm zu sprechen. Die Caritas catholica soll eine Institution der Information und des Arbeitsauschusses für die katholischen Wohlfahrts-Organisationen der verschiedenen Länder sein. An diese Ausführungen schloß sich ein Ueberblick des Sektionspräsidenten über die geleistete Arbeit. Als ein wertvoller Erfolg wird der zustandekommene Zusammenschluß der katholischen Jugendwohlfahrtsorganisationen der verschiedenen Länder betrachtet. Die Sektion für Alkoholbekämpfung und Trinkerfürsorge regt an, die Trinkerheilstätten Jugendberziehung zu fördern, sowie eine zeitgemäße Reform des Gaststättenwesens zu prüfen, welche beide wertvolle Vorbereitungsarbeiten leisten könnten. Die nächste Konferenz wird in zwei Jahren stattfinden.

Die Hebung der Rheinbrücke bei Buzs beendigt

Buzs (Rheinthal), 5. Mai. Am Samstag wurde die Hebung der Eisenbahnbrücke über den Rhein um 1,70 Meter beendet und damit der Verkehr auf der Strecke Feldkirch-Buzs wieder in vollem Umfange aufgenommen. Die Hebungarbeiten vollzogen sich in drei Etappen, in denen die Brücke nach vorangegangener Installation zweimal um je 60 Zentimeter und einmal um 50 Zentimeter gehoben wurde. Die Arbeiten wurden in knapp vier Wochen beendet.

Bischof Dr. Josef Ernst von Hildesheim gestorben

Göttingen, 5. Mai. Heute früh 3.45 Uhr ist der Bischof von Hildesheim, Dr. Josef Ernst, nach langem Krankenlager in Göttingen im 64. Lebensjahre sanft entschlafen.

Württemberg und die Notenkampfer

Berlin, 5. Mai. Bezüglich des Verbotes des Notenkampferbundes gibt den Blättern zufolge die württembergische Regierung jetzt bekannt, daß, nachdem im übrigen Reich die Aufhebung des Verbotes durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wirksam geworden sei, selbstverständlich ein Verbot in Württemberg allein nicht mehr in Frage kommen könne.

Was sagt Herr v. Knebel hierzu?

Mains, 5. Mai. (Frk. Bg.) Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei aus Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden, die mit Autos hier eingetroffen waren, verurteilten heute abend in der Aula der höheren Mädchenschule eine Wahlversammlung abzuhalten. Gleich bei Beginn der Versammlung kam es zwischen einigen Kommunisten und Nationalsozialisten zu Tätlichkeiten. Im nächsten Augenblick legte eine blutige Schlägerei ein, mit Revol-

Wochenplauderei

Die sterbenden Ulmen. — Ein gefährlicher Bazillus. — Bela Kun. — Mussolini. Europa, wache auf!

Es gibt in Holland und in Belgien vor allem aber auch bei uns, lange Chaussees, die mit Ulmen bepflanzt sind. Diese herrlichen Bäume, die vor dem Westwind gereinigt, in endloser Reihe mit dem Wanderer ihre StraÙe zu ziehen scheinen, machen heute einen traurigen Eindruck. Die Blätter kommen nicht recht zum vollen Wuchs, die kleinen Zweiglein leiden an Schwindsucht, und die gelungelten Rindchen werden nicht mehr geratet. Tatsächlich sterben diese Bäume aus, und vielen ist schon die Art an die Wurzel gelegt worden. Wie Leichen starrt sie am Wege, und die noch lebenden schauen wehmützig zu ihnen hinab. Das große Sterben hat sie alle erreicht. Den Stürmen fühlen sie sich nicht mehr gewachsen. In ihrem Innern pocht und hört der unheimliche Bazillus. Ihr klägliches Fröhling hängt nur noch Totenfränge in ihre einig so wunderbaren Kronen. Wie hab ich Mitleid mit diesen Bäumen und wie erfahre ich in diesem Mitleid so manches vom Geschick der Menschheit von heute. Auch sie wandert müde ihre StraÙe. Auch sie glaubt nicht mehr an den Frühling. Auch sie sieht am Grabenrand Millionen von Leichen. Auch in ihrem Innern wütet ein gefährlicher, tödender Bazillus. Auch sie scheint nicht mehr die Kraft zu haben, den drohenden Stürmen zu trotzen. Die ewig junge Natur ringsum blüht. Der Lenz ist nun wirklich gekommen. Die Nachtigallen beginnen schon zu schlagen. Im Keit der Droffel wird es bald lebendig. Die Hühner gackern dreimal so viel vor lauter Vergnügen. Der Hahn ferkelt so stolz, als käme nun wieder eine neue Zeit. Die Menschen aber klagen ewig. Die Menschen sind müde. Die Menschen wollen nicht mehr recht. Selbst ein Wahlkampf regt sie nicht mehr auf. Es ist alles so flau, und es wird ja doch nicht besser, und würde es besser, wo wäre Beständigkeit auf Erden, und wer kann an Beständigkeit glauben, wo er in Krieg, Revolution oder Inflation alles verloren hat? Ein Gegenlicht gegen diesen Todesbazillus der Resignation und der Melancholie will ich nicht finden. Und dennoch könnte uns jedes Grashalmchen, das sein grünes Epithelium durch die Scholle steck, über das Gegenlicht beleuchten. Es glaubt in seiner Weise einfach an die Sonne. Es sügt sich hinein in die große herrliche Gottesordnung. Das aber tut die Menschheit nicht mehr. Es kann gar nicht anders sein, als es heute ist, wenn unsere Anschauungen von Gott und Mensch, wie sie das Christentum durch Jahrhunderte verkündigt hat, richtig sind. Es kann der Mensch nicht leben, wenn er nicht vor göttlichen Leben lebt. Es können Parlamente, es können Industrien, es können Handelskammern, es kann der Beamtenapparat, es kann alles das, was doch schließlich von Menschen getragen wird, nicht existieren, wenn eben der Mensch in ihnen die Verbindung mit Gott gelöst hat, so wie es die europäische Kultur seit langem tat. Und so gleichen wir nicht den munteren Vögeln und dem gesunden Wald, sondern den sterbenden Ulmen, die sich lebensmüde an der StraÙe niederlegen.

Eine der größten Gefahren heute ist, daß sich auch die Gesunden von den Kranken anstecken lassen, um ihren frischen Optimismus mit einem galligen Pessimismus zu vertauschen. Das führt denn im öffentlichen Leben zu einer Flaute, die wir gerade in diesem Augenblick sehr beklagen müssen. Von Politik spreche ich in diesen Plaudereien nicht, aber es ist keine Politik, wenn man darauf aufmerksam macht, daß man auch in den Zeiten der Wahl seine Staatsbürgerliche Pflicht erfüllen müsse. Kamentlich soll man bedenken, daß es hier und heute um sehr wichtige Entscheidungen geht. Man hat schon in Wien den Bela Kun verhaftet. 10 Dolmetscher sind zur Zeit daran, alle die Propagandaschriften, Geheimlisten und dergleichen, wie es der berüchtigte Volk-

schicht mit sich geführt hat, zu entziffern. Aus solchen gelegentlichen Fängen der Polizei kann man Schlüsse ziehen auf all das, was im Dunkeln gegen das Wohl der Menschheit vorbereitet wird. Das sind keine Harmlosigkeit. Unter dem Gesichtspunkt der europäischen Moral handelt es sich um Verbrecherbände, die nichts anderes im Schilde führen als Mord und völlige Umkehrung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse. Gerade Wien mit seinem Reiz von Verbindungen, mit den ganzen Traditionen einer politischen Weltmacht im südöstlichen Europa ist eine der gefährlichsten Ausgangspunkte solcher Bestrebungen. Wie die Revolution dieser Leute in Ungarn beweist, wie es zudem später durch gerichtliche Urteile festgestellt worden ist, sind die Leute vom Schlage Bela Kuns wirklich Verbrecher. Wir können ihnen gegenüber nicht politisch neutral bleiben. Wir können das ebensowenig, als wir neutral bleiben können, wenn schon der Brandstifter über unsere Hofmauer gestiegen ist. Da hilft nichts, als nachherdenken, aufstellen und sich wehren. Das Gleiche gilt solchen Bestrebungen bei uns gegenüber, die nicht einmal mehr eine fromme Andacht in einem Krankenhaus gestatten wollen. Ganz Europa ist mehr und mehr unterwühlt von geheimen Gesellschaften, die alle miteinander auf die Vernichtung der christlichen Moral und Weltordnung aus sind. Dürfer da die Vertreter dieser christlichen Weltordnung zu Hause bleiben, mo vielleicht an der Bahnlurke noch das drohende Unheil abgewendet werden kann? Wäre das Liebe zu Heimat und heimischer Religion, zu Staat und Kirche, Politik als solche kümmert mich nicht, wohl aber Politik, insofern sie innerlich verflochten ist mit dem Schicksal von Religion und Vaterland. Da ist sie ein menschliches Interesse von hohem Rang, und wehe den Christen, wenn sie ihre Pflicht hier nicht erkennen und selber Schuld daran werden, wenn wir eine Tages ruhige oder merkwürdige Verhältnisse bekommen.

Nein, wir haben keine Zeit flau zu sein und noch weniger Zeit, die paar Kräfte, die wir haben, im inneren Kampfe gegeneinander zu vergeuden. Das hat der Flieger von Hünefeld schon gesagt, als er meinte, es sei ihm schon gleich, ob Schwarzrotgold oder ob Schwarzweißrot, wenn es denn nur eine deutsche Flagge sei, die in Amerika wehe. Und in jenem Geiste sollten auch die Wälder handeln, anstatt sich zu verhehen. Mussolini beklagt sich vor aller Welt darüber, daß man der italienischen Kultur auf der Insel Malta nicht gerecht werde, dort die Mutter Sprache unterdrückt und Terrorismus treibe. Das sagt derselbe Mussolini, der zur gleichen Zeit in Süditalien einen Terror erweckt, wie ihn der Engländer in Malta sicherlich nicht kennt. Das ist die richtige Art, um Bela Kun und seine Banden im Trüben fischen zu lassen.

Ueberall spricht man heute von Menschenrechten und Humanität. Statt daß man von Gottesrechten redet und von christlicher Nächstenliebe. Auch Worte tragen ihren Geist in sich und es hatten diese alten schönen Worte von der Gottesordnung auf Erden und von der Liebe, die Christus gebracht hat, einen ganz anderen Gehalt als die Erdendünkel der französischen Revolution, die trotz ihres verlockenden Klanges nur immer neue Revolutionen hervorgerufen werden. Europa, wache auf! Es hebt die Erde an deinen Fortzen. Die summe Kreatur bäumt sich empört gegen eine Menschheit auf, die nicht mehr sein heiliges Geheiß anerkennt. Es liegt nicht an der Wirtschaft, es liegt nicht an der Politik, und dies alles ist so wenig schuld an der Herrlichkeit unserer Verhältnisse, wie es das Radio am Erdbeben war. Aber freilich sind die, die das noch nicht einsehen, bestimmt so dumm, wie jene Bauern in der Walschi, die es dennoch behaupten.

bernen, Stühler, Schlagringen, Knüppeln und Messern. Die anwesenden Kriminalbeamten, von denen einer einen erheblichen Messerstoß in den Kopf erhielt, mußten die Polizei alarmieren. Erst als ungefähr 80 Polizisten erschienen waren, konnte unter Anwendung von Gummiknüppeln der Schlächt ein Ende bereitet werden. Bei der Visitation der ungefähr 70 Mann zählenden Nationalsozialisten kamen Schußwaffen, Schlagringe usw. zum Vorschein. Ein Russe, fünf Nationalsozialisten und der Kriminalbeamte mußten ins Städtische Krankenhaus geschafft werden, eine größere Anzahl Verletzte, darunter zwei Mainzer Stadtverordnete, erhielten Notverbände. Das Innere der Aula ist schwer beschädigt, und die Stühle bilden einen Trümmerhaufen. Das sich rasch sammelnde Publikum, das auf die Nationalsozialisten eindringen wollte, konnte nur durch ein weiteres Polizeiaufgebot in die benachbarten Straßen abgedrängt werden.

Urteil im Stettiner Fememordprozess

Stettin, 5. Mai. Im Fememordprozess wurde der Angeklagte G e i n e s wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte O t t o wegen Totschlags zu vier Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Fröbel wegen Beihilfe zum Totschlag zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten, also Bär, Vogt, Vandemer, Krüger und Bergfeld, wurden freigesprochen.

Das Universitätsstudium

Bei der ersten feierlichen Inauguration am Montag, den 30. April, begrüßte der Rektor der Universität Köln, Professor der Vertriebswissenschaft Dr. Ernst Wahl, die zahlreich er-

schienenen neuen Studierenden und herzlich willkommen zu heißen. Er sprach über „Das Problem des Universitätsstudiums.“

Das Problem des Universitätsstudiums stellt sich als die Frage nach dem tiefsten Studienziel und Studienzweck dar. Dieses Problem wird in der Regel viel zu eng gefaßt. Für viele ist die Universität nur der Siegelbewahrer ungeheurer Wissensschätze, die zu erhalten, zu ergänzen und weiterzugeben sind. Diese Aufgabe, das Wissensgut zu bewahren und zu vererben, ist eine außerordentlich wichtige im Universitätsbetrieb, aber sie stellt doch nur einen Teil der Gesamtaufgaben dar. Wichtiger als sie ist die Aufgabe der wissenschaftlichen Erziehung und zwar die Erziehung zum wissenschaftlichen Menschen und zur gebildeten charaktervollen Gesamtpersönlichkeit. Aus diesem Grunde muß die Weiterleitung des Wissensstoffes in besonderer Art vor sich gehen. Sie muß in Verbindung gebracht werden mit großen tragenden Ideen. Diese Verbindung bedeutet aber nichts anderes, als daß die Einzelheit nur Bedeutung gewinnt, wenn sie in Beziehung zum Ganzen gebracht wird. Nicht das einzelne an sich ist wesentlich, sondern nur seine Stellung im Rahmen großer Zusammenhänge, sein es geschichtliche Entwicklungstendenzen oder immanente Gesetzmäßigkeiten. Es gibt daher auch keinen besten Prüfling wissenschaftlicher Veranlagung, als diesen inneren Drang im Einzelnen und Einmaligen nur Teile eines Großen Verbundenen zu sehen.

Diese Verbindung des Einzelnen mit dem Ganzen geschieht nun im wissenschaftlichen Leben auf mehrfache Weise und zwar durch Beobachten, durch Denken und durch Experimentieren. Diese Wege stellen nichts anderes dar als die bekannten geisteswissenschaftlichen Methoden der historischen und philosophischen oder dogmatischen Betrachtung und der durch die Naturwissenschaften systematisch erschlossenen Methode des Versuchs. Für die Fruchtbarkeit der wissenschaftlichen Arbeit ist es daher von größter Bedeutung, daß sie nicht auf einen einzigen dieser Wege eingeschränkt ist, sondern alle zu beschäftigen berufen ist. Nur wo die Universität der Betrachtung Herrschend ist, gelingt es, die besten Kräfte der

Erkenntnis zu pflegen und damit die beste Fruchtung und Förderung des materiellen und geistigen Lebens zu erreichen. Die Betonung dieser Synthese ist besonders nötig, weil die wissenschaftlichen Betrachtungsweisen auch ihre Schwächen haben, in denen die eine oder die andere vorherrschend, wie die Vergangenheit zur Mühe gelehrt hat.

Ich kann daher die Studierenden garnicht genug warnen, sich von der Einseitigkeit wissenschaftlicher Betrachtung fernzuhalten und was die Methode wissenschaftlicher Arbeit anlangt, durchaus Gelehrter zu sein. Wie das Ziel der körperlichen Ausbildung das der harmonischen Entwicklung aller Kräfte und Formen sein muß, so soll es auch bei der geistigen Erziehung sein. Hier keine Mängel zu erkennen und sie durch Übung zu beheben versuchen, statt nur das ausgeprägtere Vorhandene einseitig zu steigern, scheint mir eine besondere Aufgabe der akademischen Selbsterziehung zu sein.

Damit wäre über die Ausbildung des wissenschaftlichen Menschen das hier erforderliche gesagt. Gestatten Sie mir noch über die Ausbildung der Gesamtpersönlichkeit etwas anzufügen. Es ist wiederum ein Irrtum zu glauben, daß die Unberührt nur den wissenschaftlichen Menschen auszubilden habe. In den Lehren unserer Unberührt steht an der Spitze der Satz: „Es ist die Hauptpflicht familiärer Lehrer, nicht nur das über besondernes Wissen überwiegenes Lehrfach wichtig zu vertreten, sondern auch sich zu bemühen, auf die sittliche Erziehung und Charakterbildung der Studierenden Einfluß zu erwerben und auszuüben.“ Dieser Aufgabe wird die Unberührt in der Regel nur auf indirektem Wege gerecht und zwar durch das Vorleben des Lehrers vor seinen Schülern. Die mühe- und ergebnisvolle Arbeit des wahren Gelehrten im Dienste der Wahrheitssuche ist eines der besten Lebens Vorbilder, die man finden kann. Aber noch in zweiter Hinsicht ist es akademische Lebens gerade für den deutschen Menschen — besonders persönlichkeitsbildend. Das Herstellen hat in seinem neuesten Buch „Das Spektrum Europas“ als besonderes Kennzeichen des deutschen Menschen, in dem sein größter Menschheitswert besteht, die Fähigkeit des „Stirb und Werde“ bezeichnet. Das bedeutet die Fähigkeit, niemals fertig zu sein, nie auf letzte Formeln zu kommen, sondern immer ein Sucher zu bleiben, immer wieder ohne müde zu werden, von vorn beginnen zu können, ein ewig Gefährdeter zu sein.

Für diese besondere Berufung ist wiederum die deutsche Wissenschaftslehre das beste Vorbild. Die Wissenschaft weiß, daß es bei ihr nie ein Ende oder ein Letztes gibt. Bei ihrer Arbeit steht an der Spitze der Satz, daß fast jede Antwort eine neue Frage, jede Lösung ein neues Problem bedeutet, daß auf das Sterben immer wieder ein neues Werden folgt. Aus dieser großen Bedeutung der Wissenschaft für das geistige Leben der Menschheit folgt das vornehmste deutsche Lebensideal folgt aber für das Bildungsproblem noch ein wichtiger praktischer Satz; nämlich der, daß die wissenschaftliche Erziehung nur die Aufgabe hat, den Menschen aufzuschließen und ihm Wege zu zeigen, daß sie aber nie in irgend einer Form etwas Fertiges schaffen kann. Die Unberührtbildung geistig die Problematik des Seins und den Weg mit Problemen fertig zu werden. Dieses Fertigmachen aber, das nie aufhören kann und ausführen darf, muß jeder selber versuchen. Das tiefste und fruchtbarste wissenschaftliche Leben beginnt daher immer erst nach Abschluß der Studien. Nur der hat sein Studium wirklich benutzt, der nachher aus innerem Drange forschen muß, wissenschaftlich zu arbeiten und mit den Problemen des Tages zu ringen.

Unglücksfälle und Verbrechen

Brandstiftungen an einer Eisenbahnbrücke. Berlin, 5. Mai. Auf einer Eisenbahnbrücke der Berlin-Breslauer StraÙe über den Ober-Spreekanal geriet wahrscheinlich durch Funkenflug einer Lokomotive die Valfende in Brand, wodurch der Oberbau erheblich beschädigt wurde. Insbesondere waren die Schienen infolge der großen Hitze derart verbogen, daß das Gleis Berlin-Breslau gesperrt wurde. Die gestrigen Abendzüge hatten deshalb große Verspätungen.

Ein dreifacher Raubüberfall in einem Berliner Kleiderladen. Berlin, 5. Mai. Das Opfer eines Raubüberfalles wurde heute nachmittag der Schneidermeister und Konfektionär Abraham Unger in der Gollnow-StraÙe 17. Das Geschäft wird hauptsächlich von jungen Leuten und Arbeitsburichen besucht. Heute nachmittag erschienen drei junge Burichen, die schon vorher mehrere Male dagewesen waren. Sie fanden den Geschäftsinhaber in seinem Laden allein vor. Als der Schneider sie bediente, erhielt er plötzlich einen heftigen Schlag auf den Kopf, so daß er zu Boden stürzte. Die Burichen rafften eine Anzahl von Kleidungsstücken zusammen, um mit ihnen den Laden zu verlassen. Der Schneider hatte sich inzwischen erholt und trat den Räubern entgegen. Es entspann sich ein Kampf. Auf die Hilferufe des Schneiders benachrichtigten Passanten einen Schutzpolizeibeamten, dem es gelang, einen der Räuber festzunehmen. Die anderen beiden entkamen.

Schwere Explosion bei der Rattenjagd. Berlin, 4. Mai. Um ein Rattenloch auszuräumen, schütteten zwei Bewohner eines Hauses der Altstadt Carbid hinein, gossen Wasser darauf und zündeten das entstandene Gas an. Es erfolgte eine starke Explosion, durch die das Mauerwerk des Erdgeschosses herausgedrückt und der Fußboden aufgerissen wurde. Einer der Beteiligten trug schwere Verletzungen davon, während der andere mit leichten Verletzungen davonkam.

Töblicher Fallschirmabsturz. Neuenburg, 5. Mai. Beim Neuenburger Flugmeeting stürzte heute nachmittag der bekannte Schweizer Fallschirmpringer Buser aus beträchtlicher Höhe töblich ab, weil der Fallschirm sich nicht öffnete.

Baden

Evangelische Paritätsbeschwerden in Keßl

Vor einiger Zeit wurde im Städt. Krankenhaus in Keßl, in dem Schwestern vom Roten Kreuz tätig sind, die Oberinstitute neu besetzt. Die Besetzung geschah den Gewohnheiten gemäß. Die Regeln der Schwestern gemäß hat die Generaloberin des Roten Kreuzes. Die Schwester, die mit dem Posten der Oberin betraut wurde, ist katholisch. Es ist nicht anzunehmen, daß bei der Besetzung des Roten Kreuzes andere Motive vorlagen als rein sachliche, die dahin gingen, dem Keßler Krankenhaus eine tüchtige Oberin zu geben. Soviel uns bekannt ist, gehört die Generaloberin der Schwesternschaft des Roten Kreuzes nicht dem katholischen Bekenntnis an. Die Besetzung der Oberin gab nun dem Evang. Kirchengemeinderat von Keßl Anlaß zu einem an den Stadtrat in Keßl gerichteten Protestschreiben, das in den Keßler Blättern veröffentlicht wurde. Uebrigens hat der Stadtrat in Keßl über die Frage kein Entscheidungsrecht. Das Protestschreiben hat folgenden Wortlaut:

In den verehrl. Gemeinderat der Stadt Keßl!
Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß der Evang. Kirchengemeinderat in seiner Sitzung vom 22. ds. Mts. zur Besetzung der Oberinstitute an die Städtischen Krankenhäuser Stellung genommen hat und als Vertretung der heiligen evang. Kirchengemeinde einmütig Protest dagegen erhebt, daß dieser Posten einer katholischen Schwester übertragen worden ist.
Wir wissen uns frei von konfessioneller Engherzigkeit und stellen grundsätzlich die persönliche und sachliche Tüchtigkeit der Beamten und Angestellten in die erste Linie, jedoch wird in dieser Stadt, nach der Volkszählung von 1925 unter 1467 Einwohnern 664 d. i. 70,2 Prozent Evangelische (Angehörige der Ev. Landeskirche) und 802, d. i. 27,4 Prozent römisch-katholische das paritätische Verhältnis nachgefordert zu Gunsten des Katholizismus und zu Ungunsten des Protestantismus in der allerbedenklichsten Weise verstoßen.

Ueber die Besetzung der maßgebenden Stellen auf dem Rathaus, an den hiesigen Schulen und den verschiedenen staatlichen Behörden wollen wir dabei noch gar nicht reden, da diese Dinge ja allgemein bekannt sind. Die Gegenseite würde solche Verhältnisse im umgekehrten Falle einfach nicht dulden. Bleiben wir bei dem neuesten Falle, den wir bei der gegenwärtigen Lage der Dinge als eine Herausforderung ansehen müssen.
Das Städtische Krankenhaus ist nicht allein für Keßl, sondern auch für den ganzen Bezirk, der mit Ausnahme der kleinen Gemeinde Bonau nahezu rein protestantisch ist, im ganzen Umkreis ein protestantischer Bezirk. In der Krankenpflege der Stadt Keßl hat die Städt. Kirchengemeinde 8 Ordens- (in Wirklichkeit sind es nur 7, d. Rekolation) angestellt, die Ev. Kirchengemeinde hat 4 Diakonissen. Das Annahmehaus bleibt dabei außer Betracht. Wir haben gegen die katholischen Schwestern nichts zu sagen, ihre treue Arbeit an den Kranken der Stadt wird von uns ebenfalls geschätzt und wir müssen uns in die Angelegenheiten anderer Konfessionen nicht einmischen, aber als verantwortliche Vertreter unserer Kirche halten wir uns für verpflichtet, dagegen energig Vernehmung einzulegen, daß bei der Besetzung einer so wichtigen Stelle, wie sie die Oberin des hiesigen Krankenhauses einnimmt, so wenig Rücksicht auf unsere berechtigten Interessen genommen wurde, und stellen das dringende Verlangen an den hiesigen Gemeinderat, für die Aenderung dieses Zustandes in unserem Sinne Sorge zu tragen zu wollen.
Da wir mit einem verständnisvollen Entgegenkommen des verehrl. Gemeinderates rechnen, so nehmen wir von der Veröffentlichung obiger Tatsachen sowohl in der Stadt als auch im Bezirk zunächst noch Abstand, um das Krankenhaus zu bewahren.

Mit aller Hochachtung
Der Ev. Kirchengemeinderat.
ges. E. Dreulser, Pfarrer.
ges. E. Stengel, Pfarrer.

In einem in derselben Nummer der Keßler Zeitungen veröffentlichten Antwortschreiben des Stadtrates weist Bürgermeister Dr. Kraus diesen Protest mit aller Entschiedenheit zurück. Er erklärt ausdrücklich, daß bei den ganzen Verhandlungen des Stadtrates wegen der Neubesetzung der Oberinstitute von der konfessionellen Zugehörigkeit der Schwester niemals die Rede war, ja daß er erst durch das Schreiben des Evang. Kirchengemeinderates erfahren habe, daß die Oberin katholisch sei und daß die ganze Verantwortung der Neubesetzung nach seiner ausdrücklichen Feststellung nicht der Stadtrat, sondern die Verwaltung des badischen Frauenvereins in Karlsruhe trage. Wie bei der Besetzung dieser Stelle, so sei es immer das Bestreben des Stadtrates gewesen, alle neu zu errichtenden und neu zu besetzenden Stellen mit Persönlichkeiten zu besetzen, die für die zu leistende Arbeit als die geeignetsten erscheinen, gleichgültig welcher politischer oder religiöser Weltanschauung sie zugehörten, und er lehne in dieser Hinsicht jeden Versuch der Beeinflussung, von welcher Seite er auch kommen möge, ab.
Weiter ist in der Antwort zu lesen, daß in verschiedenen Sitzungen des Gemeinderates die Frage erörtert worden sei, ob man es hinsichtlich der Schwesterbesetzung des Keßler Krankenhauses bei dem Vertrag mit dem Roten Kreuz belassen, oder eine andere Besetzung (etwa durch Ordensschwestern) erwägen solle. Aber der Gemeinderat sei zu dem Beschluß gekommen, die Besetzung mit den Roten Kreuzschwestern solle bei der über-

Hirtenschreiben

zum Fall des Reichsschulgesetzes

Beliebte Diözesanen!

Schon seit langem ist die Abhaltung des jährlichen Schulsonntages auf den 6. Mai ds. J. festgelegt. An diesem Tag sollen sich alle Katholiken und vorab die katholischen Eltern und Erziehungsberechtigten der großen Verantwortung erinnern, die ihnen angehängt ist, wenn sie nicht vollzogenen Neugestaltung des Schulwesens in Deutschland obliegt. Darum wenden sich heute die deutschen Bischöfe mit einem pflichtgemäßen und ersten Hirtenwort an ihre Diözesanen.

Seit dem letzten Schulsonntag ist im Reichstag und in der Presse ein schwerer Schulkampf geführt worden. Der Kampf begann im Sommer vorigen Jahres, als dem Reichstag ein neuer Entwurf zu einem Reichsschulgesetz vorgelegt wurde, und dauerte bis in das laufende Jahr hinein. Die Vertreter des katholischen Volkes haben sich mit allen Kräften bemüht, ein Schulgesetz mitzuschaffen, welches die von Gott verliehenen Elternrechte und die recht verstandene Gewissensfreiheit nicht berührt. Sie haben ihre besondere Pflicht darin, endlich die katholische Schule reichsgesetzlich für alle katholischen Kinder in unserem Vaterland zu ermöglichen und dort, wo sie schon besteht, für die Zukunft zu sichern. Die Gegner waren leider nicht gewillt, uns für die Gestaltung der katholischen Schule das gleiche Recht zuzugestehen, das sie für ihre Schule in Anspruch nehmen. Nach ihren Vorschlägen und Formulierungen wäre eine wirkliche katholische Schule nicht zustande gekommen. Nicht einmal der Religionsunterricht hätte so erteilt und überwacht werden können, wie es die Kirche als die Hüterin der Glaubensreinheit verlangen muß. Unseren Glaubensgenossen in der Diaspora wäre es nur in wenigen Fällen möglich gewesen, die Umwandlung ihrer privaten Schulen in öffentliche zu beantragen. In den sogenannten Simultananschuländern aber wäre das Recht katholischer Eltern auf katholische Schulen nach wie vor trotz der Bestimmungen der Reichsverfassung verwehrt worden. Zu einem solchen Reichsgesetz konnten Katholiken, die es mit ihrer Religion ernst meinen, niemals ihre Zustimmung geben.

Der Kampf um die Schule ist aber nicht zu Ende; er wird weiter dauern, zumal die Gegner des katholischen Schulideals nicht ruhen werden, bis sie ihr Ziel der immer stärkeren Vermehrung der Schule erreicht haben. In Preußen haben sie schon eine Reihe sogenannter weltlichen Schulen erreicht, aus denen der Religionsunterricht verbannt und die christliche Erziehung der Kinder ausgeschlossen ist. In der Zukunft müssen alle katholischen Eltern und Erziehungsberechtigten, überhaupt alle Katholiken, Schüler an Schulleitern mit den katholischen Lehrern und Lehrerinnen, mit den Seelsorgern, mit den Führern des katholischen Volkes für das katholische Schulideal durch Wort und Tat eintreten. Unsere Aufgabe muß sein, auf dem Gebiete der Bildung noch mehr als bisher die großen Schätze unserer katholischen Bildungswerke für unsere Jugend lebendig zu machen. Wir begrüßen darum die Bestrebungen, welche diesem Ziele dienen: das wachsende Verständnis der katholischen Eltern und des katholischen Volkes im ganzen für den Wert der gesamten Arbeit der Schule an den Kindern, die religiöse Bewegung

unter der katholischen Lehrerschaft, ihren Eifer, sich in Kurzen, Arbeitsgemeinschaften und größeren Tagungen philosophisch und theologisch fortzubilden, weiterhin die praktische Tätigkeit der katholischen Schulorganisation Deutschlands.

Zugleich benütze ich diese Gelegenheit, um den Katholiken in Stadt und Land die wenigen in der Erzdiözese bestehenden katholischen Privatschulen wärmstens zu empfehlen. Es sind besonders die alten Klosterschulen in Freiburg, Billingen, Offenburg und Baden-Baden, die seit Jahrzehnten so jenseitig unter der weiblichen Jugend gewirkt haben; es ist die Bendersche Anstalt in Sasbach, die der Kirche schon viele Priester und dem Staat manche tüchtige Beamten herangebildet hat; es sind die in neuerer Zeit mehrfach gegründeten sozialen Frauen- und weiblichen Fachschulen. Ich ersuche die katholischen Eltern, ihre Kinder wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft soweit als möglich diesen Instituten zuzuführen.

Vor fünf Jahrzehnten hat man mit staatlichen Verwaltungsmaßnahmen die katholischen Bischöfe und Priester, weil sie Gott mehr gehorchten als einer irregulierten staatlichen Gesetzgebung und Bürokratie, verfolgt und mit Gefängnis bestraft, katholische Kirchen und kirchliche Fonds Nichtkatholiken zugewiesen und die Abhaltung des Gottesdienstes und die Seelsorge erschwert. Damals haben die Katholiken sich mutig und opferbereit zum Kampf gestellt und den Sieg errungen. Heute führen radikale Tagesblätter, Parteiredner und Freidenker den Kampf gegen das Christentum und die Kirche ungeheuer und in förmlich geschäftsmäßiger Weise, indem sie zielbewußt die Achtung vor der Kirche, den Bischöfen und Priestern untergraben und besonders auch dafür eintreten, daß schon das Kind in der Schule dem religiösen Unterricht entzogen wird und ohne christliche Erziehung aufwachsen soll; sittliche Verirrungen, von denen der Apostel Paulus sagt, daß sie unter Christen nicht einmal genannt werden sollten, werden als etwas Natürliches hingestellt, und die Heiligkeit und die Unauflöslichkeit der Ehe werden verneint und verhöhnt. Dieser Kulturkampf von heute ist gefährlicher und verderblicher als jener vor 50 Jahren. In ihm dürfen wir nicht trüg und feig beiseite stehen, noch weniger als Ueberläufer es mit dem Feind halten.

Beliebte Diözesanen, haben wir doch nichts mit den Christus- und Kirchenfeinden gemein, wahren und verteidigen wir entschlossen unsere heiligsten Güter!

Zur Unterstützung und Förderung der katholischen Arbeit und Bestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts sind in jetziger Zeit finanzielle Mittel unerlässlich notwendig. Es ist mir die wenig günstige wirtschaftliche Lage mancher Diözesanen wohlbekannt und nur dem Gebot der Not gehorchend gehe ich Euch um Beiträge für den genannten Zweck an. Gebe jeder Katholik für die katholischen Erziehungsbestrebungen am nächsten Sonntag zur Kirchenamtlung, was ihm möglich ist und er wohl entbehren kann.

Freiburg i. B., am Fest des Hl. Joseph, des Schutzherrn der Kirche, 25. April 1928.

+ Carl
Erzbischof.

darüber äußerte, daß die Katholiken in Baden, die doch in der Mehrheit seien, bei Besetzung der Beamtenstellen ignoriert würden; mindestens die Hälfte der Beamten müßten in Zukunft aus der katholischen Bevölkerung genommen werden. Wir dürften nur an jene nicht so weit zurückliegende Zeit des Kulturkampfes erinnern, wo platonisch die treuen Katholiken in Regierung und Verwaltung ausgeschaltet waren und wo sogar Großherzog Friedrich I. verlangen wollte, daß Katholiken, die dem Zentrum angehörten, zurückgesetzt würden. Selbst der Protestant Professor Seimbürger sollte von Karlsruhe vertrieben werden, weil er politisch in der Front Baders kämpfte. Bezüglich Keßl sind keinerlei Zurücksetzungsabsichten gegenüber den Protestanten festzustellen, wie sie vor dem Krieg leider gegenüber den Katholiken nur zu oft vorlagen. So etwas gibt es heute im badischen Freistaat nicht mehr. Selbstverständlich haben auch irgend welche maßgebenden katholischen Kreise mit den Dingen, die den evangelischen Kirchengemeinderat in Keßl in Aufregung versetzten, nichts zu tun.

Wahlwindel?
Die Bad. Zentrums-Korrespondenz schreibt: „Der sozialdemokratische „Volksfreund“ schreibt: „Die badische Zentrumspresse läßt jetzt mitten im Wahlkampf wieder einmal die Religion und besonders die katholische

Kirche in angebliche Gefahr geraten. Das ist Wahlwindel.“

Wir wollen einmal von dem schnoddrigen und frechen Ton einer führenden Zeitung absehen, bemerken aber, daß dieser sich gleichermaßen gegen den verehrten Führer der Badischen Zentrumsparterie wie gegen jedes einzelne Mitglied derselben richtet. Auf Herrn Brälat Dr. Schöfer berief sich die sozialistische Zeitung, um zu beweisen, daß die Sozialdemokratie keine Gefahr für die Religion sei. Eine solche Gefahr gäbe es überhaupt nirgends auf weiter Flur! Kein Mensch denke in Deutschland daran, religiöse Interessen zu verletzen. Beweise finden wir allerdings im ganzen Volksfreundartikel keine, denn daß die sozialistische Stellungnahme bei dem Jesuitengesetz i. Zt. kein Beweise für sozialistische Harmlosigkeit ist, werden wir sehen. Auch was der königlich-bayerische Sozialistenführer Georg von Vollmar über Trennung von Kirche und Staat sagt, beweist auch nicht entfernt, daß die heutige Sozialdemokratie unter den heutigen Verhältnissen nicht die Religionsfeindschaft in Person ist. Der betr. Verfasser sollte doch so ehrlich sein und in seiner Presse genau zitieren, was gerade der Führer des Badischen Zentrums über die Feindschaft der sozialdemokratischen Presse und Partei gegen unsere Religion und die christliche Religion überhaupt ausführte. „Außer auf „eine kleine Ergänzung“ verweisen wir auf einen kleinen Artikel in der „Deutschen Bodensezeitung“, wo aus einem vom Bezirk erschreckend zusammengetragen ist, was man sich an religionslosen spöttischen und feindseligen Ausfällen gegen das erlaubt, was uns hoch und heilig ist. „Wahlheule!“ könnte man antworten, wenn man den „Volksfreund“ liest. Die Wähler haben aber nicht alle ein so kurzes Gedächtnis und werden sich am 20. Mai an die sozialdemokratischen Mezzofolien, den Spott über Konnersreuth, die Osterartikel der Sozialdemokratie und an ihre Haltung zur Schulfrage usw. erinnern.

Wenn die Sozialdemokratie in ihrer politisch parlamentarischen Tätigkeit einige Male gezwungen war, dem katholischen Standpunkt gerecht zu werden, so doch wohl nur deshalb, weil in den betr. Fällen — die sehr vereinzelt sind — die Sozialdemokratie sich bis auf die Knochen bloß gestellt hätte, wäre sie anders verfahren. Beim Jesuitengesetz konnte sie im Hinblick auf ihre Einstellung zur Vereins- und Organisationsfreiheit usw. nicht umhin gehen die nationalliberale Brutalität Stellung zu nehmen. Und auch später, beim Ringen um die Reichsverfassung ergaben sich ähnliche Gelegenheiten. Ohne das Zentrum freilich wäre alles anders gekommen. Großblockzeiten vergessen wir nie. Die heutige Gefahr, die wir vor den Wahlen aus Gewissensgründen nicht verschweigen dürfen, besteht in mehrfach angeordneten parlamentarischen Kombinationen, die sich gegebenenfalls umgebend religionsfeindlich auswirken könnten und es auch tun würden, wenn wir schwach wären. Nicht um die Kirche ist uns bang, die weder das Feld, Wald- und Wiesenchristentum noch der geistige Materialismus der Sozialdemokratie überwältigen wird, sondern um die Freiheit der Kirche und die Gewissensfreiheit des Christenvolkes. Schwerwiegende Gesetze stehen bevor. Große Gefahren auf sittlichem und kulturellem Gebiet gilt es zu dämmen. Diese Arbeit überlassen wir nicht gerne der Sozialdemokratie. Wehe der Religionsfreiheit, wenn „Volksfreunde“ allein zu bestimmen hätten. Das mexikanische Schweigen und das Beifallgeul für Calles wird am 20. Mai mit der Zentrumsstimme beantwortet! Auch die neueste Berliner Vorgänge und Schulerperimente nach Dr. Löwenstein geben uns zu Denken und lassen uns handeln. Sie von der Sozialdemokratie können weiter Wölfe im Schafskleid sein, das katholische Wählervolk besteht aber nicht aus dummen Schafen und wird sich durch die freche Bemerkung „Wahlwindel“ nicht vordrängen lassen, daß die Religion nicht in Gefahr sei.

Im übrigen sollte man sich hüben und drüben im Klaren sein, daß die christliche deutsche Wählerchaft sich auf die Dauer keineswegs damit zufrieden geben wird, immer nur in Augenblicken der Gefahr auf die gefährliche sozialdemokratische und liberale Kulturpolitik hinzuweisen und Angriffe abzuwehren. Wir halten uns um unseres Volkes und Vaterlandes willen verpflichtet, darüber hinaus auch den Angriff gegen den Materialismus und Liberalismus vorzutragen und die Bahn frei zu machen für die Gestaltung unserer Verhältnisse im Geiste des Christentums.

Es ist ganz klar, daß die Zentrumspresse zu Wahlzeiten alle Fragen des Zentrumsprogramms klar ans Licht stellt und die Ideale der Partei in ihrem ganzen Umfang vertritt. Es wäre absolut unverständlich, wenn wir zwar politische, wirtschaftliche, sozialpolitische Belange vertreten, aber die kulturpolitischen, religiösen und moralischen ignorieren würden. Und selbstverständlich müssen wir auch sagen, daß unsere kulturellen Belange nur durch ein starkes Zentrum sicher gestellt sind, nicht etwa durch den Liberalismus oder den marxistischen Liberalismus. Und verdient vielleicht die sozialistische Presse in Baden, die fortwährend in der allernächsten Weise gegen das Zentrum

Kämpf — soeben veröffentlicht sie wieder die anonyme Aufschrift irgend eines Schusterles, den sie als „jüddeutschen Zentrumsmann“ oder als „führenden jüddeutschen Zentrumsmann“ bezeichnet — verdient diese Presse irgend welches Vertrauen bezüglich katholischer religiöser Belange? Unter keinen Umständen! Bei ihr spielt nur der agitatorische Gesichtspunkt eine Rolle, sonst gar nichts, am allerwenigsten Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit — das beweist gerade wieder die genannte verlogene anonyme Aufschrift.

Chronik

Durlach, 5. Mai. (Brecher Gelddiebstahl.) Ein junger Mann aus Durlach schlich sich in Möhringen a. B. in ein dortiges Privathaus ein und stahl einer 60 Jahre alten Frau, während diese im Hofraum beschäftigt war, aus einer Kommode den Betrag von 182 M. Abends, als der Diebstahl entdeckt wurde, nahm man die Verfolgung bis Durlach auf, wo er von der hiesigen Polizei festgenommen werden konnte. Einen großen Teil des gestohlenen Geldes hatte der Täter schon ausgegeben. Etwa 70 M. und Wertgegenstände konnten für die Bestohlenen wieder herbeigeschafft werden.

Stettin, 5. Mai. Auf Veranlassung verschiedener Kriegsoffiziere hielt der Geschäftsführer Ender vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Kreisverband Karlsruhe am letzten Mittwoch im „Löwen“ einen Vortrag über die Kriegsoffiziersorganisationen und die Belange der Kriegsoffiziere. Den Ausführungen des Redners war zu entnehmen, daß sie auf politischem Gebiet, auch auf dem der Kriegsoffiziersinteressenvertretung die Zerplitterung groß ist. Es bestehen in Deutschland 7 Kriegsoffiziersverbände, deren Tendenzen der Redner in sachlicher Weise kennzeichnete. Anschließend daran freiste der Redner das große Gebiet der Verfolgung und Fürsorge, deren Beseitigung ein Zusammenbruch der Kriegsoffiziere zur Wahrung ihrer Interessen notwendig mache. Am Schluß seiner Ausführungen, die von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurden, stellte der Redner anheim, für welche Organisation sich die Kriegsoffiziere entscheiden wollen. An der Aussprache beteiligten sich Herr Werkmeister Meiserfeld und der Herr Kaufmann Vögler in dem zukunftsreichen Sinne. Widerspruch machte sich nicht bemerkbar. Das Ergebnis der Besprechung war die Gründung einer Ortsgruppe des Zentralverbandes, deren Leitung vorläufig Herr Werkmeister Meiserfeld übernommen hat.

Wiesloch, 4. Mai. (Verkehrsunfall.) Gestern Abend kurz nach 7 Uhr fuhr ein Taxicab der Aktienbrauerei Kleinlein-Heidelberg an einem Bahnübergang gegen den aus der Station Valerial fahrenden Lokzug. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Lokomotive und der Pkw der Nebenbahn entgleisten. Auch das Auto wurde sehr stark beschädigt. Der Fahrer und der Begleitmann des Autos erlitten leichtere Verletzungen, sonst wurde niemand verletzt.

Mühlhausen (Amt Wiesloch), 4. Mai. (Ein Unfall der gar nicht streng genug gerügt werden kann.) In der vergangenen Nacht wurde über die Straße am Ortseingang von Eichersheim fünf Gerüstwagen gelegt. Einige Radfahrer, die in später Nachtstunde die Straße passierten, kamen schwer zu Fall. Glücklicherweise wurde die Straße von keinem Kraftfahrer passiert.

Freiburg, 4. Mai. (Freiburger Theater- und Verkehrsfragen.) Eine Versammlung der Vorstandsmitglieder der lokalen Vereine Freiburgs nahmen heute Abend wiederum zu der für Freiburg so wichtigen Angelegenheit, Theater- und Verkehrsfragen, Stellung. Zum ersten Punkt konnte der geschäfts-

führende Vorsitzende, Professor Friedländer, mitteilen, daß der Oberbürgermeister Dr. Bender sich bereit gefunden hat, mit der von den lokalen Vereinen gebildeten Theaterkommission in Fühlung zu treten. Im übrigen, so erklärte der Vorsitzende, sei die ganze Angelegenheit noch ziemlich ungeklärt und müsse noch eingehend durchberaten werden. — Bezüglich der Verkehrsfragen bildete im Hinblick auf die vom Stadtrat bewilligte Finanzierung der Schaunwald-Schwebebahn die Diskussion über die Rentabilität dieser Bahn den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Redakteur Segessen legte in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Lokalvereins Unterhalt seinen ablehnenden Standpunkt zu diesem Projekt dar, das die Fremden, anstatt in Freiburg zu halten, hinausführen würde. Er setzte sich nachdrücklich für die Errichtung der Schloßbergbahn ein. In seinen Ausführungen fand er innerhalb der Versammlung wirksame Unterstützung, wobei bemerkt werden muß, daß Stadtverordneter Duffner der Ansicht war, daß man von dem Projekt der Schwebebahn lieber die Hände wäschen sollte. Eine in dieser Sache einstimmig gefasste Entschließung brachte zum Ausdruck, daß man der Schaunwald-Schwebebahn wohl sympathisch gegenüberstehe, eine finanzielle Belastung der Bürger aber ablehnen müsse. Im übrigen soll dem Schloßbergbahnprojekt in erster Linie näher getreten werden. Nach Erledigung verschiedener kleinerer Verkehrsangelegenheiten konnte der Vorsitzende die sehr angeregte verlängerte Sitzung schließen.

Müllheim, 4. Mai. (Abnorme Eier.) In einer hiesigen Geflügelfarm wurde von Reihornhühnern zwei ganz abnorme Eier gelegt. Das eine Ei wog 117 Gramm, das andere nur acht Gramm, während das normale Hühnerei etwa 55 Gramm wiegt. Das Huhn, welches das schwerere Ei legte, konnte nicht mehr zum Nest hinaufkommen und ging später ein. (Eine sportliche Gangleitung.) Eine Wette unter äußerst scharfen Bedingungen gewann in Badenweiler ein jugendlicher Sportler namens Alexander Seleno. Er machte sich verbindlich, die Strecke Badenweiler-Hochblauen und zurück in 1 1/2 Stunden zu bewältigen, was ihm auch glänzend gelang. Er erlaubte sich sogar auf dem Blauen noch eine Pause von 10 Minuten.

Singen a. S., 4. Mai. (Glück im Unglück.) In einem unüberhörlichen Bahndübergang bei Niedheim wurde heute der Schweinehändler Sittler von Duchslingen mit seinem Auto vom Zuge erfaßt und 10 Meter weit geschleift. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, während Sittler nur durch ein Wunder nur mit geringfügigen Verletzungen davonkam.

Salem, 4. Mai. (Von einem Ballen getroffen und schwer verletzt.) Der 18 Jahre alte Konrad Demenhofer wollte während der Arbeit mehrere Ballen in die Höhe ziehen. Hierbei rutschte ein Ballen aus und traf den jungen Mann so schwer auf den Kopf, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bedenklich darniederliegt.

Bad Mergentheim, 5. Mai. (Einweihung.) Der in diesen Tagen vollendete Erweiterungs- und Umbau der Dr. Bofingerschen Diäturanstalt am Frauenberg in Bad Mergentheim wurde in Anwesenheit der städtischen Behörden und Vertreter der Regierung eingeweiht. In unmittelbarer Nähe des Kurparks und der Lauber gelegen, zählt sie zu den ältesten Sanatorien des Landes. Nach modernsten Gesichtspunkten neu erstellt besitzt Bad Mergentheim in der Diäturanstalt von Dr. Bofinger am Frauenberg ein Sanatorium, das zu den ersten in den bayerischen Bädern gezählt werden muß.

Wiesbaden, 4. Mai. (10 000 Flaschen Wein beschlagnahmt.) Aufsehen erregte es vor einiger Zeit, daß Weine mit Etiketten auslesekaiserlicher Marken und hervorragender Lager Rheinheffens und des Rheingaus mit Namen einwandfreier Weingutsbesitzer im Handel erschienen, die nach an verschiedenen Klagen vorge-

nommenen Untersuchungen für gefälscht und geädert erklärt wurden. Wer die durch verschiedene Hände gegangenen Weine gefälscht hat, wird kaum noch festzustellen sein. Hierin dürfte auch in den schwebenden Verfahren verschiedener beim Kauf der Weine betrogener Firmen nichts herauskommen. Im objektiven Verfahren wurden jetzt dem Wiesbadener Amtsgericht 7337 und 2250 Flaschen wegen Vergehens gegen das Weingesetz eingezogen.

Ulrichstein (Hessen), 5. Mai. (Tragischer Tod eines Ueberrüchtigen.) Auf dem Versuchsgut Selgenhof der Hessischen Landwirtschaftskammer Ulrichstein im Vogelsberg Kletterte ein junger Landarbeiter aus Polen an dem Mast der elektrischen Starkstromleitung empor, um die Stromleitung, die er ohne Strom glaubte, zu berühren. Der Unvorsichtige mußte seinen Uebermut mit dem Leben bezahlen; denn er wurde von dem Starkstrom sofort getötet.

Der Sommerfahrplan 1928

Revolutionierung des Fahrplans — Der erste Pullmann-Zug — Die neuen Kursbücher

Auch dieses Jahr beginnt der Sommerfahrplan in der Nacht vom 14. zum 15. Mai oder genauer gesprochen, am 15. Mai 0.00. Sein Hauptmerkmal ist die Verschleppung nahezu sämtlicher Schnell- und Personenzüge, die sich vor allem auf größere Strecken in sehr beträchtlichen Zeiten auswirken. So braucht z. B. der D-Zug München-Mosau 102 Minuten weniger als bisher — von München nach Breslau wird man in Zukunft 135 Minuten D-Zugs-Reise sparen. Wichtig ist aber bei allen diesen größeren Veränderungen, daß ihre Folgerseignisse nahezu eine Revolutionierung des gesamten Fahrplans bedeuten. Deshalb ist man in den Redaktionen für die bekannten Kursbücher — „Strom“, „Dendel“, „Lloyd“ — schon seit Wochen eifrig bemüht, das neue Fahrplanmaterial so durchgearbeitet, daß der Benutzer nicht nur zuverlässig die Abfahrts- und Ankunftszeiten aller Züge, sondern auch — überdies geordnet — sämtliche Anschlußmöglichkeiten entnehmen kann.

Als große Beigabe bringt der Sommerfahrplan die Inbetriebnahme des ersten Pullmann-Zuges P. P. D. 1012. Der erste Pullmann-Wagen wird voraussichtlich am Tage der Eröffnung der „Prestia in Köln“ laufen. Die neuen Pullmannstrecken sind in den Sturm- und Henschel-Ausgaben unter „Fernverbindungen“ aufgenommen. Dieser Abschnitt wird auf farbiges Papier gedruckt und ist ein besonderer Vorzug der genannten Kursbücher.

Die verschiedenen Sturm-Ausgaben (fürs Reich RM. 4.—, für Norddeutschland RM. 2.50, für Ostdeutschland RM. 1.80, für Süddeutschland RM. 1.80, für Mittel-Deutschland RM. 1.80, für Westdeutschland RM. 2.—, für Berlin RM. 1.—) und die beiden Henschel-Ausgaben (Henschels Telegraph RM. 6.—, Henschel Internationale RM. 3.50) sowie das Nord-Kursbuch zu RM. 5.— erscheinen vor Beginn des neuen Fahrplans und werden rechtzeitig überall zum Verkauf ausliegen.

Benderische Lehranstalt in Sasbach 1928

Die Benderische Lehranstalt — jetzt Volkshochschule und Realgymnasium — gegründet 1873, kann dieses Jahr auf 55 Jahre zurückblicken. Das Gymnasium zählte (1927/28) in 8 Klassen 302 Schüler, das Realgymnasium in 6 Klassen 221, zusammen 523, wozu noch 20 sogenannte Altschüler kamen, welche von etwa 20 Lehrkräften unterrichtet wurden. Im Internat waren 434 Schüler untergebracht, während die übrigen 110 bei ihren Eltern in Sasbach selbst (14) oder in der Umgebung wohnten.

Interessant ist die Landsmannschaft und soziale Herkunft dieser 643 Schüler. Die beiden Lehranstalten besuchten u. a. 434 Badener, 75 Pfälzer, 17 Saarländer, 10 Preußen (darunter Berlin mit 2 und Wien mit 2), 8 Württemberger, 8 Hessen. Aus Baden stellt Mannheim 40, Karlsruhe 25, Freiburg 10, Offenburg 6, Heidelberg 6, Pforzheim 6, Bruchsal 5, Baden-Baden 4 Schüler. Unter den 75 Pfälzern steht Ludwigshafen an der Spitze mit 10 Schülern, es folgen Kirrmasen mit 6, Speyer mit 3 und von den 17 Saarländern stellt Saarbrücken selbst 5, Wöllingen 3. Von den Schülern kamen aus den Familien des Beamtenstandes 201, des Gemesbes 176, der Arbeiterklasse 39, der freien Berufe 47 und nur 88 der Landwirtschaft.

Auch in bezug auf Berufsstudium ist jetzt in Sasbach ein großer Unterschied zwischen „Einst und Jetzt“. Damals — vor 42 Jahren — traten alle 11 Oberlehrer an das Gymnasium auf, darunter 10 Theologen und 1 Ingenieur, 1 Naturwissenschaftler und 1 Theologe und Philosophie. Das gibt auch den Hauptgrund ab, der, wie ein wohl autoritativer Artikel des „Sasbacher“ ausführlich, heute noch der Benderischen Anstalt Daseinsrecht verleiht.

Die zwei anderen katholischen Internate in Freiburg und Ettlingen genügen dem Bedarf Badens bei weitem nicht. Hier setzt die Benderische Lehranstalt ein: Ihre Lebenswurzel ist das Bedürfnis nach einem Internat, das katholische Erziehungsgrundsätze hat und den Schülern die Frage der Berufswahl offen läßt.

Aus dem Gerichtssaal

Wahrsagen ist Betrug.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Seit 28 Jahren befaßt sich Frau Eberhardt, eine elegante Erscheinung Mitte der Vierziger, mit Wahrsagen und ihr Auf als Phrenologin und Chiromantin verschafft ihr einen guten Kundenkreis. Aus den Handlinien deutet sie die Zukunft, und wenn sie ihre Wissenschaft mitgeteilt hat, und die Kundin gibt ihr 3 M. dafür, dann ist sie zufrieden. Frau Eberhardt hält ihre Zukunftsdeutungsweise tatsächlich für eine Wissenschaft und sie will in Berlin und Paris entsprechende Studien gemacht haben. Das Gericht ist jedoch anderer Meinung und erachtet die Handlungsweise der Angeklagten als gemeingefährlich. Es stellt sich konform mit einer Reichsgerichtsentcheidung, wonach es in Wahrsagen überhaupt nicht gibt und es eine Verpöndelung falscher Tatsachen bedeutet, wenn jemand einem anderen die Zukunft voraussagt. Es wurde gegen die Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erkannt.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Samstag

Kleine Druckstörungen am Südwestrand des norddeutschen Hochdruckgebietes haben gestern in Südbaden Gewitterregen gebracht. In Mittel- und Nordbaden blieb das Wetter heiter und anhaltend trocken. Auch heute morgen regnete es in den Alpenländern. Die Druckverteilung ist seit gestern wenig verändert. Der augenblickliche Witterungscharakter wird daher noch anhalten.

Wetteraussichten für Sonntag, den 6. Mai: Vorwiegend heiter und trocken, tagüber warm bei östlichen Winden, in Südbaden noch örtliche Gewitterregen.

Wassersände des Rheins am 5. Mai: Schusterinsel 188, gef. 57, Rehl 205, gef. 19, Marau 441, gef. 5, Mannheim 290, gef. 8 Zentimeter.

Die drei Gerechten

Novel von Edgar Wallace.

Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag Leipzig.

Gurthers Gedanken flammerten sich an diese Tatsache; er vergaß sogar einen Augenblick zu lächeln; und er sah aus wie ein hungriges Raubtier in Menschengestalt, das er tatsächlich war.

„Herr Doktor, gestatten Sie mir, bitte, gültigst eine Frage?“

„Ja, bitte!“ gewährte Oberzohn großmütig.

„Welchen Anteil erhält Herr Newton? Und wenn Sie mich gnädigt mit einem Teil Ihres so gerecht verdienten Geldes bedächten, wieviel würde das sein?“

Der andere überlegte und paffte große Rauchschwaden aus, bis das Zimmer ein einziger Nebel war.

„Zehntausend Pfund englisch.“ sagte er schließlich.

„Das ist ein sehr kleiner Teil im Verhältnis zu so vielen Millionen.“ meinte Gurther sanft.

„Newton bekommt die Hälfte.“ erklärte der Doktor; in seinem Gesicht zuckte es nervös. „Wenn er lebt! Wenn ihn ein Unglück trafe, würde sein Anteil auf dich fallen, Gurther, mein braver Kerl! Und einen so reichen Mann verfolgt man nicht. Die Reichen und die Vornehmen würden schweifwedeln vor ihm; er würde seine reizende Nacht bestizen und auf ewig blauen sommerlichen Gewässern herumfahren.“

Gurther stand auf.

„Bedürfen Sie meiner heute Abend noch?“

„Nein, nein, Gurther.“ Der Alte schüttelte den Kopf. „Und erinnere dich, daß morgen ein anderer Tag ist und danach wieder ein anderer! Wir werden warten und hören, was unser Freund sagen wird. Gute Nacht, Gurther!“

„Gute Nacht Herr Doktor!“

Oberzohn sah dem Mann von der Tür aus so lange nach, bis er außer Sicht war, dann arzt er zu seinem Buch.

Er war tief versunken in das Lesen eines Kapitels, das überschrieben war: „Die unbewußte Tätigkeit des menschlichen Intellekts mit Beziehung auf die Gemütsbewegungen.“

Für Dr. Oberzohn war das fesselnder als die aufregendste Novelle.

In Gefangenschaft.

Der zweite Tag ihrer Gefangenschaft brach unbemerkt in einer Welt an, die außerhalb des Ziegelbades und der glasierten weißen Wände von Mirabelle Leicesters Gefängnis lag.

Sie war in Stärke und Mut gemachten, ihre Gefährtin nicht. Johanne, die ihre ermüdende Wache mit einer fast übertriebenen Lustigkeit begonnen hatte, verfiel mit der fortschreitenden Zeit mehr und mehr in Niedergeschlagenheit. Und Mirabelle er wachte von Frauenschludgen und fand das Mädchen auf der Bettkante sitzend und das Gesicht in die tränennassen Hände verborgen.

„Ich hasse diesen Platz.“ schluchzte Johanne. „Warum hält er mich hier? Gott! Wenn ich denken sollte, der Hund spielte ein doppeltes Spiel! mit mir! Ich werde noch verrückt, wenn man mich länger hier behält! Ich werde es, Leicester!“ schrie sie.

„Ich werde etwas Tee machen.“ antwortete Mirabelle, sprang aus dem Bett und fuhr in ihre Pantoffeln.

Hanne saß währenddessen wie ein Häufchen Elend zusammengesunken; ihr Gewimmer schlug nach und nach Mirabelle auf die Nerven.

„Ich möchte gern wissen, was für einen Grund Sie haben, sich elend zu fühlen.“ fragte sie. „Sie sind doch nicht hinter Ihrem Gelde her!“

„Sie können lachen? Und wie Sie lachen können, das verheißt ich nicht!“ bemerkte das Mädchen, als sie die Tasse in ihre zitternden Hände nahm. „Ich weiß, ich bin ein Narr, aber ich bin auch noch niemals zuvor eingesperrt gewesen wie eben jetzt. Ich habe mir nicht träumen lassen, daß er jenen Wort brechen wird. Er verspricht mir hoch

und heilig, daß er gestern kommen würde. Wie spät ist es denn?“

„Sechs Uhr.“ antwortete Mirabelle.

Es hätte ebenjogut acht Uhr sein können oder Mittag, sie hätte es ebenjowenig gewußt.

„Das ist ein dreifiger Platz!“ schimpfte das hysterische Mädchen. „Ich glaube, sie ertränken uns noch alle hier, oder das Ding dort wird explodieren.“ Sie deutete auf die mit grünem Flanell überzogene Kiste. „Ich weiß es; es kriecht mir durch die Adern. Dieses Viech, dieser Gurther kriecht irgendwo hier herum! Uff! Er ist wie eine schleimige Schlange. Haben Sie ihn jemals gesehen?“

„Gurther? Sie meinen den Mann, der mit mir tanzte?“

„Ihn meine ich. Muß ich Ihnen das immer von neuem sagen?“ fragte Johanne ungeduldig. „Ich wünschte, wir könnten hier heraus.“

„Kommen Sie und helfen Sie mir! Wir wollen sehen, ob wir die Falltür heben können.“

Mirabelle mußte, es war unnütz, noch ehe sie an den Versuch heranging. Der Stein bewegte sich nicht, und als sie in ihr Schlafzimmer zurückkehrten, stand Johanne vor dem Zusammenbruch.

„Ich hoffe nur, Gurther erfährt nicht, daß Sie mit diesen „Drei“ befreundet sind.“ fuhr sie fort, als sie wieder ruhiger war.

„Sie sagten mir das bereits gestern. Würde das viel ausmachen?“

„Einen ganzen Haufen.“ antwortete Johanne heftig. „Der Kerl hat Fischblut. Es gibt nichts, was der Mensch nicht begehen würde! Monty müßte die Bettische bekommen dafür, daß er uns hier seiner Willkür überläßt. Vor Oberzohn fürchte ich mich nicht. Der ist alt. Aber der andere Kerl, der gebraucht Kokain und solche Sachen und wird manchmal ganz wahnsinnig. Monty erzählte mir eines Abends, der Mann sei ein — sie würgte am Wort — ein Gemohnheitsmörder — einer, der aus Lust am Morden mordet.“

„Er verurteilt wahrscheinlich. Ihnen Angst einzujagen.“

„Worum sollte er das wohl?“ bemerkte Hanne mit unbegründetem Merg. „Raffen Sie den man in Hut! Monty ist der beste Kerl der Welt! Ich bete die Erde an, auf der er geht.“

Mirabelle versuchte nicht, etwas dagegen einzumenden.

Erst, als ihre Gefährtin ihre hysterischen Anfälle bekam, wurde ihr selber ängstlich zumute. Ihre Zurecht war vollständig auf die „Drei Männer“ — auf Gonzalez aufgebaut. Sie fragte sich, wie alt er wohl sein könnte. Manchmal sah er sehr jung aus, manchmal wieder wie ein ältlicher Herr. Es war sehr schwierig, sich seines Gesichtes zu entsinnen. Sie verstand sich selber nicht. Warum dachte sie so oft an Gonzalez in einer Weise, wie wohl ein junges Mädchen an ihren Liebhaber denkt? Sie wurde rot bei dem Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

In jeder Buchhandlung erhalten Sie den hier abgedruckten Detektivroman

Die drei Gerechten

von Edgar Wallace

Preis kartoniert M. 3.—

in Ganzleinen „ 4.50

Vom gleichen Verfasser erschienen ferner folgende Detektivromane:

Die Bande des Schreckens

Der Heger

Der rote Kreis

Der Unheimliche

Der Rächer

Die gelbe Schlange

Das Geheimnis der Steinhügel

Jeder Band kostet kartoniert M. 3.—

in Ganzleinen „ 4.50

WILHELM GOLDMANN Verlag

LEIPZIG O.

Blätter für den Familientum

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage

1928

Samstag, den 6. Mai

Nr. 19

Novelis / Maientönigin

Ich weiß nur, daß der Welt Weltmüde
Selbstem mit wie ein Kraum verweht,
Und ein unmerkbar süßer Himmel
Mit ewig im Gemüte steht.

Anton Schnad / Trauer um einen Star

Wann und noch nicht von dem funkelnden metallenen Schwanz, in
dem sein Starenwahrer und seine Starenmutter flügelten.
Der bestige Steinwurf hatte ihm die eine Flügelstange ge-
brochen und den Vogel von der Freiheit des Fluges und des Fluges
ausgeschloffen. Wenn er sich erhob, so schwebte sein funkelndes und
perlschimmerndes Auge. An meine Hand pochte mit wildem Schlag
sein Herz, das mit das verwundete Herz aller Lebewesen der Natur
zu sein schien, die menschlische Bewusstheit getroffen hat. Aus
seiner Vogelstille presste sich ein Schrei der Qual, mit dem der er-
starrte Kran mit stundte. Der Schmerz der geschwundenen Schwinge
ließ den Schnabel in meine Fingerhant: ich fühlte die Empörung
der Natur abend und erbebenhaft bis in mein Herz sich strecken.
Ich, ich mußte das Notwendige tun, das ich mit abgewandten
Augen vollzog, ihn durch den Tod von dem Brennen der Qual und
der unheilbaren Verwundung zu erlösen.
Unter den herrlichen nordwärtsstehenden Frühlingsschneepollen
väre einer mehr: der, den ich fühlte.
Ein Starenflügel der Gärten oder ein Spappelock wird leer
bleiben: weil ich die Lebenskraft über die Erde triumphierten ließ.
Ein Gesang wird weniger im Frühling sein: weil ich am
Sommerabend eine süße Vogelstille auslöste.
Und tausendfach, aus jedem Zweiglein, aus jedem Wirtel, aus
jedem Doctus, aus jedem Flügelstich werden mich Trauer und
Klage breiten: weil ich ein Vogelherz mitten im Nabel ge-
schmettert.

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Paul A. Schmitz / Opferung

Die Flamme war erloschen. Er hatte es gesehen. Drei mal
hatte sie sich ängstlich aufrichtig im Kampf um dem Ritz, dann
war sie in sich gesunken. Sie war tot. Tot, wiederholte er immer,
Dunkel war es. Da kam wieder etwas geflügeltes. Es kroch
hinauf in die Gassen seines Gewandes und aller Klang wich daraus.
Es lastete nach seinem Herzen und sagte es an. Das Herz schrie
auf in wildem Schmerz, und seine Junge löste sich:
„Aber wir dürfen nicht!“
Und alles war dunkel.
Da wachte etwas in ihm, ein Erkennen, und dieses Erkennen
sagte: Du mußt sie lassen!
Er kam in die Knie, und sein Haupt neigte sich tief in die Nacht,
in die Nacht, aus der aller Klang, gemieden war.
Seine Finger wühlten in den dunklen Boden und suchten etwas
zu fassen und fanden ein Ritzes. Da glitt etwas über seine Hände,
etwas Weiches, Warmes, Mutterhaftes!
So kniete der Mann der Nacht, der nie seine Knie gebeugt bis
zu jenem Abend vor dieser Frau, er kniete vor drei Worten und
weinte.

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Novelis / Maientönigin

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgegüht,
Doch kein von allen kann dich schilfern,
Wie meine Seele dich erblickt.

Anton Schnad / Trauer um einen Star

Nun würde es mit der rauschenden und geballten Vogelstille
aus den süßlichen Gärten und breiten Baumwipfel ein, der das
mit der geschwungenen Schwärze auf der Höhe nach Schrecken und Lachen
im jungen Grün der Heimgärten umherfliegen. Ich stelle mir vor,
wie er das verwundete Häutchen am Stielenbaum begibt und wie er
auf dem korrespondierenden Gipfel mit flügelstillsen und lauten quitzeln-
den Tönen seine Liebesgeschichte aus der schwarzegezeichneten Brust in
den trüben Morgen jagt.
Ich, es quillt mich die Erinnerung an ihn: durch den gärtlichen
Sommerabend tauchte eine wilde und schwarze Starenwahrer
heran und fiel in den hohen und breiten Baumwipfel ein, der das
Kraus mit Schelten und Frühlingsflurte. Aus dem Chaos der
schwebenden, schwebender juckender und jingenden Vogel-
stimmen ließ eine ungeschämte, freie und seltsame Lebenskraft
Stimm geistlich. Eine Irrehabite und sich aufschäumende Vogelstille
schloß sich mich den harten Stein werfen, der die Wollust des
Nagens und der Vernichtung trug.
Mit dumpfem Schlag, der mich erschütterte und erschreckt bis ins
Herz traf, sah ich zwei Vogelstille neben dem Stein ins Gras
fallen, während der Schwarm pfeilschnell und wie vom Sturm ge-
jagt aus dem Geäst ins Blaue flog.
Es war ein junger Star noch. Der Schnabel trug die gelben Hän-
der einer eben flügelvorbreiten Jugend. Das Gefieder war nest-

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Paul A. Schmitz / Opferung

Die Flamme war erloschen. Er hatte es gesehen. Drei mal
hatte sie sich ängstlich aufrichtig im Kampf um dem Ritz, dann
war sie in sich gesunken. Sie war tot. Tot, wiederholte er immer,
Dunkel war es. Da kam wieder etwas geflügeltes. Es kroch
hinauf in die Gassen seines Gewandes und aller Klang wich daraus.
Es lastete nach seinem Herzen und sagte es an. Das Herz schrie
auf in wildem Schmerz, und seine Junge löste sich:
„Aber wir dürfen nicht!“
Und alles war dunkel.
Da wachte etwas in ihm, ein Erkennen, und dieses Erkennen
sagte: Du mußt sie lassen!
Er kam in die Knie, und sein Haupt neigte sich tief in die Nacht,
in die Nacht, aus der aller Klang, gemieden war.
Seine Finger wühlten in den dunklen Boden und suchten etwas
zu fassen und fanden ein Ritzes. Da glitt etwas über seine Hände,
etwas Weiches, Warmes, Mutterhaftes!
So kniete der Mann der Nacht, der nie seine Knie gebeugt bis
zu jenem Abend vor dieser Frau, er kniete vor drei Worten und
weinte.

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Novelis / Maientönigin

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgegüht,
Doch kein von allen kann dich schilfern,
Wie meine Seele dich erblickt.

Anton Schnad / Trauer um einen Star

Nun würde es mit der rauschenden und geballten Vogelstille
aus den süßlichen Gärten und breiten Baumwipfel ein, der das
mit der geschwungenen Schwärze auf der Höhe nach Schrecken und Lachen
im jungen Grün der Heimgärten umherfliegen. Ich stelle mir vor,
wie er das verwundete Häutchen am Stielenbaum begibt und wie er
auf dem korrespondierenden Gipfel mit flügelstillsen und lauten quitzeln-
den Tönen seine Liebesgeschichte aus der schwarzegezeichneten Brust in
den trüben Morgen jagt.
Ich, es quillt mich die Erinnerung an ihn: durch den gärtlichen
Sommerabend tauchte eine wilde und schwarze Starenwahrer
heran und fiel in den hohen und breiten Baumwipfel ein, der das
Kraus mit Schelten und Frühlingsflurte. Aus dem Chaos der
schwebenden, schwebender juckender und jingenden Vogel-
stimmen ließ eine ungeschämte, freie und seltsame Lebenskraft
Stimm geistlich. Eine Irrehabite und sich aufschäumende Vogelstille
schloß sich mich den harten Stein werfen, der die Wollust des
Nagens und der Vernichtung trug.
Mit dumpfem Schlag, der mich erschütterte und erschreckt bis ins
Herz traf, sah ich zwei Vogelstille neben dem Stein ins Gras
fallen, während der Schwarm pfeilschnell und wie vom Sturm ge-
jagt aus dem Geäst ins Blaue flog.
Es war ein junger Star noch. Der Schnabel trug die gelben Hän-
der einer eben flügelvorbreiten Jugend. Das Gefieder war nest-

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Paul A. Schmitz / Opferung

Die Flamme war erloschen. Er hatte es gesehen. Drei mal
hatte sie sich ängstlich aufrichtig im Kampf um dem Ritz, dann
war sie in sich gesunken. Sie war tot. Tot, wiederholte er immer,
Dunkel war es. Da kam wieder etwas geflügeltes. Es kroch
hinauf in die Gassen seines Gewandes und aller Klang wich daraus.
Es lastete nach seinem Herzen und sagte es an. Das Herz schrie
auf in wildem Schmerz, und seine Junge löste sich:
„Aber wir dürfen nicht!“
Und alles war dunkel.
Da wachte etwas in ihm, ein Erkennen, und dieses Erkennen
sagte: Du mußt sie lassen!
Er kam in die Knie, und sein Haupt neigte sich tief in die Nacht,
in die Nacht, aus der aller Klang, gemieden war.
Seine Finger wühlten in den dunklen Boden und suchten etwas
zu fassen und fanden ein Ritzes. Da glitt etwas über seine Hände,
etwas Weiches, Warmes, Mutterhaftes!
So kniete der Mann der Nacht, der nie seine Knie gebeugt bis
zu jenem Abend vor dieser Frau, er kniete vor drei Worten und
weinte.

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Novelis / Maientönigin

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgegüht,
Doch kein von allen kann dich schilfern,
Wie meine Seele dich erblickt.

Anton Schnad / Trauer um einen Star

Nun würde es mit der rauschenden und geballten Vogelstille
aus den süßlichen Gärten und breiten Baumwipfel ein, der das
mit der geschwungenen Schwärze auf der Höhe nach Schrecken und Lachen
im jungen Grün der Heimgärten umherfliegen. Ich stelle mir vor,
wie er das verwundete Häutchen am Stielenbaum begibt und wie er
auf dem korrespondierenden Gipfel mit flügelstillsen und lauten quitzeln-
den Tönen seine Liebesgeschichte aus der schwarzegezeichneten Brust in
den trüben Morgen jagt.
Ich, es quillt mich die Erinnerung an ihn: durch den gärtlichen
Sommerabend tauchte eine wilde und schwarze Starenwahrer
heran und fiel in den hohen und breiten Baumwipfel ein, der das
Kraus mit Schelten und Frühlingsflurte. Aus dem Chaos der
schwebenden, schwebender juckender und jingenden Vogel-
stimmen ließ eine ungeschämte, freie und seltsame Lebenskraft
Stimm geistlich. Eine Irrehabite und sich aufschäumende Vogelstille
schloß sich mich den harten Stein werfen, der die Wollust des
Nagens und der Vernichtung trug.
Mit dumpfem Schlag, der mich erschütterte und erschreckt bis ins
Herz traf, sah ich zwei Vogelstille neben dem Stein ins Gras
fallen, während der Schwarm pfeilschnell und wie vom Sturm ge-
jagt aus dem Geäst ins Blaue flog.
Es war ein junger Star noch. Der Schnabel trug die gelben Hän-
der einer eben flügelvorbreiten Jugend. Das Gefieder war nest-

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Paul A. Schmitz / Opferung

Die Flamme war erloschen. Er hatte es gesehen. Drei mal
hatte sie sich ängstlich aufrichtig im Kampf um dem Ritz, dann
war sie in sich gesunken. Sie war tot. Tot, wiederholte er immer,
Dunkel war es. Da kam wieder etwas geflügeltes. Es kroch
hinauf in die Gassen seines Gewandes und aller Klang wich daraus.
Es lastete nach seinem Herzen und sagte es an. Das Herz schrie
auf in wildem Schmerz, und seine Junge löste sich:
„Aber wir dürfen nicht!“
Und alles war dunkel.
Da wachte etwas in ihm, ein Erkennen, und dieses Erkennen
sagte: Du mußt sie lassen!
Er kam in die Knie, und sein Haupt neigte sich tief in die Nacht,
in die Nacht, aus der aller Klang, gemieden war.
Seine Finger wühlten in den dunklen Boden und suchten etwas
zu fassen und fanden ein Ritzes. Da glitt etwas über seine Hände,
etwas Weiches, Warmes, Mutterhaftes!
So kniete der Mann der Nacht, der nie seine Knie gebeugt bis
zu jenem Abend vor dieser Frau, er kniete vor drei Worten und
weinte.

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Novelis / Maientönigin

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgegüht,
Doch kein von allen kann dich schilfern,
Wie meine Seele dich erblickt.

Anton Schnad / Trauer um einen Star

Nun würde es mit der rauschenden und geballten Vogelstille
aus den süßlichen Gärten und breiten Baumwipfel ein, der das
mit der geschwungenen Schwärze auf der Höhe nach Schrecken und Lachen
im jungen Grün der Heimgärten umherfliegen. Ich stelle mir vor,
wie er das verwundete Häutchen am Stielenbaum begibt und wie er
auf dem korrespondierenden Gipfel mit flügelstillsen und lauten quitzeln-
den Tönen seine Liebesgeschichte aus der schwarzegezeichneten Brust in
den trüben Morgen jagt.
Ich, es quillt mich die Erinnerung an ihn: durch den gärtlichen
Sommerabend tauchte eine wilde und schwarze Starenwahrer
heran und fiel in den hohen und breiten Baumwipfel ein, der das
Kraus mit Schelten und Frühlingsflurte. Aus dem Chaos der
schwebenden, schwebender juckender und jingenden Vogel-
stimmen ließ eine ungeschämte, freie und seltsame Lebenskraft
Stimm geistlich. Eine Irrehabite und sich aufschäumende Vogelstille
schloß sich mich den harten Stein werfen, der die Wollust des
Nagens und der Vernichtung trug.
Mit dumpfem Schlag, der mich erschütterte und erschreckt bis ins
Herz traf, sah ich zwei Vogelstille neben dem Stein ins Gras
fallen, während der Schwarm pfeilschnell und wie vom Sturm ge-
jagt aus dem Geäst ins Blaue flog.
Es war ein junger Star noch. Der Schnabel trug die gelben Hän-
der einer eben flügelvorbreiten Jugend. Das Gefieder war nest-

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Paul A. Schmitz / Opferung

Die Flamme war erloschen. Er hatte es gesehen. Drei mal
hatte sie sich ängstlich aufrichtig im Kampf um dem Ritz, dann
war sie in sich gesunken. Sie war tot. Tot, wiederholte er immer,
Dunkel war es. Da kam wieder etwas geflügeltes. Es kroch
hinauf in die Gassen seines Gewandes und aller Klang wich daraus.
Es lastete nach seinem Herzen und sagte es an. Das Herz schrie
auf in wildem Schmerz, und seine Junge löste sich:
„Aber wir dürfen nicht!“
Und alles war dunkel.
Da wachte etwas in ihm, ein Erkennen, und dieses Erkennen
sagte: Du mußt sie lassen!
Er kam in die Knie, und sein Haupt neigte sich tief in die Nacht,
in die Nacht, aus der aller Klang, gemieden war.
Seine Finger wühlten in den dunklen Boden und suchten etwas
zu fassen und fanden ein Ritzes. Da glitt etwas über seine Hände,
etwas Weiches, Warmes, Mutterhaftes!
So kniete der Mann der Nacht, der nie seine Knie gebeugt bis
zu jenem Abend vor dieser Frau, er kniete vor drei Worten und
weinte.

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Novelis / Maientönigin

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgegüht,
Doch kein von allen kann dich schilfern,
Wie meine Seele dich erblickt.

Anton Schnad / Trauer um einen Star

Nun würde es mit der rauschenden und geballten Vogelstille
aus den süßlichen Gärten und breiten Baumwipfel ein, der das
mit der geschwungenen Schwärze auf der Höhe nach Schrecken und Lachen
im jungen Grün der Heimgärten umherfliegen. Ich stelle mir vor,
wie er das verwundete Häutchen am Stielenbaum begibt und wie er
auf dem korrespondierenden Gipfel mit flügelstillsen und lauten quitzeln-
den Tönen seine Liebesgeschichte aus der schwarzegezeichneten Brust in
den trüben Morgen jagt.
Ich, es quillt mich die Erinnerung an ihn: durch den gärtlichen
Sommerabend tauchte eine wilde und schwarze Starenwahrer
heran und fiel in den hohen und breiten Baumwipfel ein, der das
Kraus mit Schelten und Frühlingsflurte. Aus dem Chaos der
schwebenden, schwebender juckender und jingenden Vogel-
stimmen ließ eine ungeschämte, freie und seltsame Lebenskraft
Stimm geistlich. Eine Irrehabite und sich aufschäumende Vogelstille
schloß sich mich den harten Stein werfen, der die Wollust des
Nagens und der Vernichtung trug.
Mit dumpfem Schlag, der mich erschütterte und erschreckt bis ins
Herz traf, sah ich zwei Vogelstille neben dem Stein ins Gras
fallen, während der Schwarm pfeilschnell und wie vom Sturm ge-
jagt aus dem Geäst ins Blaue flog.
Es war ein junger Star noch. Der Schnabel trug die gelben Hän-
der einer eben flügelvorbreiten Jugend. Das Gefieder war nest-

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Paul A. Schmitz / Opferung

Die Flamme war erloschen. Er hatte es gesehen. Drei mal
hatte sie sich ängstlich aufrichtig im Kampf um dem Ritz, dann
war sie in sich gesunken. Sie war tot. Tot, wiederholte er immer,
Dunkel war es. Da kam wieder etwas geflügeltes. Es kroch
hinauf in die Gassen seines Gewandes und aller Klang wich daraus.
Es lastete nach seinem Herzen und sagte es an. Das Herz schrie
auf in wildem Schmerz, und seine Junge löste sich:
„Aber wir dürfen nicht!“
Und alles war dunkel.
Da wachte etwas in ihm, ein Erkennen, und dieses Erkennen
sagte: Du mußt sie lassen!
Er kam in die Knie, und sein Haupt neigte sich tief in die Nacht,
in die Nacht, aus der aller Klang, gemieden war.
Seine Finger wühlten in den dunklen Boden und suchten etwas
zu fassen und fanden ein Ritzes. Da glitt etwas über seine Hände,
etwas Weiches, Warmes, Mutterhaftes!
So kniete der Mann der Nacht, der nie seine Knie gebeugt bis
zu jenem Abend vor dieser Frau, er kniete vor drei Worten und
weinte.

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Die Kranne ergötzt der Nacht ein Märchen, ein traumiges,
Von drei Menschen, fast noch zwei Kindern. Dämmert träum-
ten die beiden einander zu und wußten nicht umeinander, sie ab-
ten mit etwas, etwas Großes. Da war ein Dritter gekommen,
hatte das eine genommen und gesagt: Du bist mein. Und sie — ein
Kind — es war schmerzhaft — hatte geantwortet: Ja, ich bin dein. Deing

Berichtsvollste Schriftsteller: Dr. G. H. Bergge, Dend und Wessing; Barbara H. G., Parisbrück.

Wähler u. Wählerinnen! Kommt zu unseren Versammlungen Parteifreunde! Werbt unablässig für guten Versammlungsbesuch

Zentrumspartei Karlsruhe - Weststadt.

Am Dienstag, 8. Mai, abends 8 Uhr, spricht im „Katholischen Gefellenhaus“

Landtagspräsident Dr. Baumgartner über „Wir Katholiken und der neue Reichstag“.

Alle Wähler und Wählerinnen der Weststadt sind herzlich eingeladen.

Der Arbeitsausschuss der Zentrumspartei Karlsruhe.

Sonntag, 6. Mai

Bezirk Uchern-Bühl

- Bühl: abends. Referent: Reichsfinanzminister Dr. Köhler.
- Uchern: mittags. Referent: Reichsfinanzminister Dr. Köhler.
- Fantenbach: mittags. Referent: Dr. Müller-Reiff.
- Hundsbach: morgens. Referent: Herr Vollet-scher.
- Neufahr: mittags. Referent: Diplomkaufmann Dr. Werber.
- Ottensheim: mittags. Frauenversammlung. Referent: Frau Anzlinger.
- Ottensheim: mittags. Referent: Prof. Bredt.
- Weitenburg: mittags. Referent: Generalsekretär Bau.

Bezirk Baden Kastl

- Au i. M.: mittags. Referent: Kreisabg. Haffner.
- Au a. Rh.: mittags. Referent: Stadtordneter Schmerbed.
- Bernersbach: mittags. Referent: Lehrer Barth.
- Ebersteinburg: mittags. Referent: Dipl.-Verw.-Beamter Hagen.
- Kangenbrand: morgens. Referent: Reichstagsabg. Erising.
- Forbach: mittags. Referent: Reichstagsabgeordneter Erising.
- Kuppenheim: abends. Referent: Reichstagsabg. Erising.
- Gausbach: mittags. Referent: Gewerbelehrer Erising.
- Hügelsheim: mittags. Referent: Dipl.-Landwirt Kaiser.
- Oberrot-Hilpertsau: mittags. Referent: Stadtverordneter Wild.
- Ottelheim: mittags. Referent: Landtagsabgeordneter Kühn.
- Baden-Dos: abends. Referent: Landtagsabgeordneter Kühn.
- Ottensdorf: mittags. Referent: Herr Krupinski.
- Wintersdorf: abends. Referent: Herr Krupinski.
- Ottensau: mittags. Frauenversammlung.

Bezirk Karlsruhe Ettlingen

- Forchheim: mittags. Referent: Stadto. Justizrat Haas.

Zentrumspartei Karlsruhe - Ruppurr.

Am Dienstag, 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Eichhorn“ spricht

Stadto. Gewerbelehrer Schmerbed zu den Wählern und Wählerinnen von Ruppurr.

Zahlreiches Erscheinen Ehrensache!

Der Arbeitsausschuss der Zentrumspartei Karlsruhe.

- Burbach: mittags. Referent: Dir. Dr. Krässig.
- Jöhlingen: mittags. Referent: Handelslehrer Dr. Schneider.
- Neuburweiler: mittags. Referent: Gemeindev. Ederle.
- Ettlingenweier: mittags. Referent: Herr Ad. Moser.
- Oberweier: abends. Referent: Herr Ad. Moser.
- Malsch: abends. Referent: Dipl.-Kaufmann Dr. Werber.
- Mörsch: mittags. Referent: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.
- Spefart: mittags. Referent: Geistl. Rat Dr. Meyer.
- Stupferich: mittags. Frauenversammlung. Referent: Prof. Jung.
- Reichenbach: mittags. Referent: Prof. Schmitt und Herr Höll.

Bezirk Bruchsal-Bretten

- Neuborf: mittags. Referent: Landtagsabgeordneter Berberich.
- Kirrlach: mittags. Referent: Finanzminister Dr. Schmitt.
- Oberhausen: abends. Referent: Finanzminister Dr. Schmitt.
- Neuenbürg: mittags. Referent: Bezirksrat Schwaiger.
- Karlsdorf: abends. Referent: Generalsekretär Bau.
- Kangenbrüden: mittags. Frauenversammlung. Referent: Frä. Stoffel.

Bezirk Wiesloch-Sinsheim

- Eppingen: mittags. Referent: Gew.-Sekretär Fäßbender.
- Kohrbach am Gießhübel: mittags. Frauenversammlung.
- Wallboof: mittags. Referent: Prof. Krause.
- Sandhausen: mittags. Referent: Landtagsabgeordneter Hartmann.
- Malsch b. Wiesloch: abends. Referent: Landtagsabgeordneter Hartmann.

Bezirk Oberkirch

- Aufbach (Kendtal): mittags. Gasthaus zur Linde. Referent: Reichsbahnoberinsp. Reichert.
- Zusenhausen: abends. Gasthaus zu Linde. Referent: Gemeindevordneter Ederle.

Dienstag, 8. Mai

- Uchern: abends. Frauenversammlung. Referent: Frau Abg. Siebert.
- Zusenhausen: abends. Referent: Abg. Hartmann.

Mittwoch, 9. Mai

- Ettlingen: abends. Frauenversammlung. Referent: Frau Abg. Philipp.
- Stetsfeld: abends. Referent: Landtagsabgeordneter Heitzmann.
- St. Leon: abends. Referent: Generalsekretär Bau.
- Steinsfurt: abends. Referent: Abg. Hartmann.

Bezirk Karlsruhe

Sonntag, 6. Mai

- Karlsruhe-West: abends. Arbeiterverein. Referent: Stadtrat Schwan.

Montag, 7. Mai

- Mühlburg: abends. Frauenversammlung. Referent: Geistl. Rat Dr. Meyer.
- Rintheim: abends. Referent: Generalsekretär Bau.
- Karlsruhe-Ost: 8 Uhr. Frauenversammlung. Referent: Stadtrat und Abg. Kühn.

Zentrumspartei Karlsruhe - Oststadt.

Im Restaurant „Kammerer“, Waldhornstraße, großer Saal, spricht am Mittwoch, 9. Mai, abends 8 Uhr,

Reichstagsabgeordneter Erising über „Deutsche Zukunft und Reichstagswahlen“.

Die Wähler und Wählerinnen der Oststadt sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

Der Arbeitsausschuss der Zentrumspartei Karlsruhe.

Wahlversammlungen der Zentrumspartei Karlsruhe

Sonntag, 6. Mai

- Karlsruhe-West: abends. Arbeiterverein. Referent: Stadtrat Schwan.

Montag, 7. Mai

- Karlsruhe-Rintheim: abends 8 Uhr. Referent: Generalsekretär Bau.
- Karlsruhe-Oststadt: abends 8 Uhr. Frauenversammlung. Referent: Stadtrat und Abg. Kühn.
- Karlsruhe-Mühlburg: abends 8 Uhr. Frauenversammlung in der „Westendhalle“. Referent: Geistl. Rat Dr. Meyer.

Dienstag, 8. Mai

- Karlsruhe-Weststadt: abends 8 Uhr im „Kathol. Gefellenhaus“. Referent: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.
- Karlsruhe-Ruppurr: abends 8 Uhr im „Eichhorn“. Referent: Stadto. Gewerbelehrer Schmerbed.

Mittwoch, 9. Mai

- Karlsruhe-Oststadt: abends 8 Uhr im Saale „Kammerer“, Waldhornstraße. Referent: Reichstagsabg. Erising.
- Karlsruhe-Mühlburg: abends 8 Uhr in der „Westendhalle“. Referent: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.

Donnerstag, 10. Mai

- Karlsruhe-Südstadt: abends 8 Uhr in der „Waldhalle“, Angartenstraße. Referent: Reichstagsabg. Groß-Stüttgart.
- Karlsruhe-Beiertheim: abends 8 Uhr im „Edwensaal“. Referent: Landtagsabgeordneter Dr. Baumgartner.

Freitag, 11. Mai

- Karlsruhe-Mittelstadt: abends 8 Uhr im Colosseum Saal III, Waldstraße. Referent: Reichstagsabg. Erising.

Samstag, 12. Mai

- Karlsruhe-Darlabenden: abends 8 Uhr im „Hirsch“. Referent: Landtagsabg. Kühn, Stadtrat.

Sonntag, 13. Mai

- Karlsruhe-Darlabenden: mittags. Frauenversammlung.

Donnerstag, 17. Mai

- Karlsruhe-Grünwinkel: abends 8 Uhr im „Strauß“. Stadto. Professor Krause.

Versammlungen für die Gesamtstadt:

- Freitag, 11. Mai: abends 8 Uhr in der „Glasballe“ der Festhalle. Große Jugendfundgebung. Redner: Frau Justizrat Haas und Generalsekretär Bau.

- Mittwoch, 16. Mai: abends 8 Uhr in der „Festhalle“. Redner: Reichsfinanzminister Dr. Köhler.

Das Parteisekretariat.

Zentrumspartei Karlsruhe - Mühlburg.

Am Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr, spricht in der „Westendhalle“

Landtagspräsident Dr. Baumgartner

in öffentlicher Wahlversammlung.

Alle Wähler und Wählerinnen sind herzlich eingeladen.

Der Arbeitsausschuss der Zentrumspartei Karlsruhe-Mühlburg.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Tel. 300g

Wer uns unterstützen will im Kampfe für unsere kulturellen Güter, für den inneren und äußeren Frieden, für eine christliche Politik, leiste finanziellen Beistand. Die kleinste Gabe ist willkommen. Spendet für den

Wahlfond der Zentrumspartei Mittelbaden

Postfach 25 578

Dürer und Zeitgenossen

Zur graphischen Ausstellung in der Badischen Kunsthalle

Einem längst empfundenen Bedürfnis entsprechend, ist der wertvolle Korridor im Erdgeschoss der Badischen Kunsthalle, der die halbe Front des Hauptgebäude an der Hans-Thoma-Straße einnimmt, zu Ausstellungszwecken nunmehr neu hergerichtet worden. Es ist beabsichtigt, in diesem Raum wechselnde graphische Ausstellungen zu veranstalten, die gruppenweise die hauptsächlichsten und besten Bestände des Kupferstichkabinetts der Öffentlichkeit zugänglich machen sollen, daneben gelegentlich aber auch andere Gebiete und Leistungen erfassen werden. Dem Besuche der Badischen Kunsthalle soll auf diese Art die Möglichkeit geboten werden, neben den ständig gezeigten Gemälden der Galerie, die er durch immer wiederholtes Sehen sich zu eigen macht, auch wechselnde Anregung aus stets verschiedenen Gebieten alter und neuerer Graphik aufzunehmen.

Das Thema der ersten dieser Ausstellungen, die am 6. Mai, zu den üblichen Besuchsstunden der Galerie, eröffnet wird, war durch das Tagesereignis des Dürer-Jubiläums gegeben. Der Wunsch erschien berechtigt, zu zeigen, mit welchen Beiträgen eigenen Zeitalters Karlsruhe an der Gedächtnisfeier Dürers teilzunehmen vermag, um damit gleichzeitig den Einblick in eine der wertvollsten Abteilungen der Sammlung zu vermitteln. Eine Wahl von etwa hundert Blättern wurde getroffen, die ohne Rücksicht auf die Vollständigkeit, die hier nicht zu berücksichtigen wäre, sich auf das Bedeutende und Wofürhalter konzentriert, das die Kunsthalle aus dem Kreis damaliger graphischer Produktion besitzt. Das graphische Schaffen Dürers innerhalb seiner Zeit erscheint so als Gesamtbild, in dem vielschichtig dies oder jenes als Ergänzung wünschbar wäre, während es andererseits durch charakteristische und wertvolle Einzelheiten sich auszeichnet.

Kupferstiche und Holzschnitte Dürers aus allen

Zeiten seines Schaffens bilden den Mittelpunkt. Die Umgebung von etwa zwanzig seiner Generationsgenossen, die in looserer Form und wie die Bestände ergaben, bald in dieser, bald in jener Technik auftreten, zeigt eindrücklich, daß hier mehr als Zeitgenossenschaft vorlag; sie alle, wenn sie nicht gerade auf Dürer zeigen, sind doch tief von ihm beeinflusst; Grünewald, dessen bekannte Zeichnung eines Krugzifers in diesem Zusammenhang neue Beleuchtung erfährt, ging fast als einziger eigen. Beo. Dürer stieg, er gab der Epoche seinen Stempel, sein Name verdingt in allen folgenden Jahrhunderten nicht, während fast sämtliche anderen in mühsamer Fortschreibung erarbeitet werden mußten und noch müssen. In jener keine Ausstellung vermag alle Gründe dieser merkwürdigen und gerade im Dürerjahr so bedeutsamen Tatsache darzustellen. Sie zeigt in kurzen Zügen den Entwicklungsbeginn der künstlerischen Technik Dürers und die bekannten Stadien seiner Ausdrucksentwicklung bis zu den spätesten und geschlossenen Leistungen hin, in einer wahren Fülle von Problemen, von Gestaltung und Keifung. Neben ihm steht Waldung, von dem und aus dessen Werkstatt das Kupferstichkabinett besonders zahlreiche Handzeichnungen besitzt, und der es so reichlich der bahnbrechenden Leistung Dürers verdankt, daß er seine reiche Individualität so glänzend entfalten konnte. Halten sich Burgkmaier, Schaufelstein und andere noch nach an Dürers Beispiel, so findet etwa Granaich bald die ihm eigene Ziellosigkeit; den sogenannten „Donausüß“, der harte Naturgefühl mit ornamentaler Schmuckhaftigkeit ausdrückt, stellen ein paar Beispiele dar; der kräftige Urs Graf, Nikolaus Manuel Deutsch, die sogenannten „Kleinmeister“ und der Ornamentarität der deutschen Renaissance erkennen in einzelnen gewählten Beispielen, eine Gruppe wertvoller Holzschnitte der Dürer-Nachfolger findet sich zusammen, und endlich folgt eine Zahl von Ugenannten oder Unbekannten, um das knappe Bild dieser einzigartigen Generation zum Zeugnis dessen zu runden, was sie in Wirklichkeit gewesen ist: ein Wunder an Heppigkeit des künstlerischen Wuchses, ein Vollklang spätgotischer Kultur nach langer Vorbereitung, und die Kulmination der

äußeren künstlerischen Ausdruckskraft der Epoche, — dies alles unter Dürers Führung. Der Ausstellung ist ein kurzes Verzeichnis beigegeben.

Sturmjagd

Von Berend de Vries.

In einem dunklen Abend ging ich ein in die abgelegenen Gassen der Altstadt eines Hafenortes an der Nordsee. War es im Traum? War es Wirklichkeit? Wer vermag das immer genau zu entscheiden, Freunde? Es tut auch nicht viel zur Sache. Hört!

Es regnete felsam still und dicht in die dunklen Schächte der schmalen Gassen hinein. Im Giebel und Dächer aber heulte der Westwind und warf nasse Schwaden lachend gegen die oberen Bufen und Fenster. Die Straßen lagen wie tot. Kein Mensch, nicht Hund noch Katze, ließ sich bilden. Ich trat einmal hier und da aus einem Fenster oder aus einer Glastüre mattgelbes Licht auf die lagenopfrunde holprige Klästerung oder auf die breiten Bremer Fliesen der schmalen Wimperplätzen, dann glommen diese Lichtvierecke hell und naß auf.

Allerlei merkwürdige Gedanken und Einfälle überkommen mich, wenn ich an solchen Abenden alte Hafenviertel durchstreife, Erinnerungen, die Jahrhunderte zurückliegen, werden lebendig. Tragen wir nicht die Erlebnisse, Lust und Qual ungezählter Geschlechter im Blut? Ein Teilchen unersetzlichen Lebens steht in den alten Mauern und in dem, was sie bergen und vor langen Zeiten gezeugt haben. Not und Hoffnung derer, die vor uns waren, schleppen wir mit uns. Sie haben Teil an unserem Geschick, und uns ist es graulich und herrlich zugleich, dies zu wissen und zu erkennen.

Als ich von der Munderburgstraße in die zum Hafen führende Pelzerstraße einbog, ging ein Mann vor mir her. Er hieß, als er meine Schritte vernahm, stehen. Trotz der Dunkelheit fiel mir beim Näherkommen die sonderbare Tracht des Mannes auf. Es schien ein Seemann zu sein. Er stand, vom trüben Licht einer Stra-

ßenlaterne beschienen, vor dem alten Kornspeicher „In't Krabel“, der, wie noch heute die Kapelle in der Giebelwand andeutet, vor Jahrhunderten eine Schiffsberbe gewesen ist. Ja, es mußte ein Seemann sein; er trug Schifferwams und Teerhut; im Leberriemen sah, wie ich später bemerkte, ein geklammter Dolch, ein malaiischer Kris.

Ich wollte an dem fremden Manne vorübergehen. Da hob er die Hand zum Grube und sprach mich an. Er erkundigte sich nach Namen und Familien, die heute kein Mensch in der Stadt mehr kennt; er fragte nach Leuten, die vor langer, langer Zeit gestorben sind.

Sein Plattdeutsch klang altertümlich und war stark von jenem Kolonial-Holländisch durchsetzt, das man jetzt nur noch in Ostindien, auf Java und den anderen Sundas-Inseln hören mag.

Auf seine Fragen konnte ich ihm keine Auskunft geben. . . . Es ging eine Art Unruhe von ihm aus. Seine Augen blickten seltsam glanzlos und stier. Der Laternenschein huschte über ein von den Sonnen aller Zonen verbräuntes Gesicht. Eine breite Narbe, von einem Säbelhieb oder Enterbeil herrührend, kroch unter dem Teerhut hervor über die linke Gesichtshälfte, nur halb verdeckt von wirrem, graugelbem Barthaar.

Der Regen floß einmündig herab. Aus einem Hofe heulte ein Hund. Ein Sturmstich fuhr in die Gasse hinauf und drohte, die Laterne zu löschen.

Plötzlich rief der fremde Seemann, an dessen Gut die Steuermandstreife blühte, sein Wams auf und holte eine löcherartige Rolle, die mit Naftschicht überzogen war, hervor. Die drückte er mir in die Hand, grüßte und war verschwunden. . . .

Wo war er geblieben? Ich starrte die Tür des „Krabels“ an. Lauter heulte der Wind über Stadt und Hafen. Mir aber schien es aus den spukhaften Räumen des alten Kornspeichers wie tranenfener Lärm von Vorlugsbunten und Ostindienfahrern zu dröhnen. . . .

Die Rolle enthält ein Journal oder Logbuch aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, der Blütezeit der Ostindienfahrt. . . .

Karlsruhe

den 5. Mai 1928

Heute Sonntag nach Schluß des Jahrmärktes

Der letzte Tag des Jahrmärktes ist angebrochen — noch einmal frohes Lachen, Licht und Trübel. Der vorgesehene Schluß am Sonntag um die nächtliche Stunde ist aber unwiderruflich. Das Programm des letzten Tages mußte natürlich um so abwechslungsreicher und großzügiger gestaltet werden, um das Publikum dafür zu interessieren. Der Verkehr beginnt bereits um 2 Uhr, um den auswärtigen Besuchern Gelegenheit zu geben, frühzeitig wieder heimfahren zu können. Eine gemütliche Stunde im Türkischen Kaffee oder in der Japanischen Teestube muß die Grillen des Werktags weglassen. Wer braucht heute keinen Nervenanreiz, sei es auf dem einen oder anderen Gebiet. Spieltische mit Glücksspielen, Bouletts oder Kegel-Spiel haben immer Publikumssandstrang aufzuweisen. Allzu große Vermögensverluste werden bei den kleinen Spielen wohl nicht entstehen, es war also nicht notwendig, daß die Festleitung gleich eine kostenlose Fahrkarten-Ausgabestelle ins Leben rief, um denjenigen, die ihr Vermögen verspielt, die Rückfahrkarte in die Hand zu drücken, wie das in den großen Spielhöhlen der Fall ist.

Im Kinderkabarett bereiten sich wieder große Dinge vor. Der Großpapa alias Paulchen Müller ist den Kleinen eine besonders liebe Erscheinung geworden. Das Künstlerpaar Astan-Karola führt seine Grotesktänze vor. Kinderlieder singt Frau Kämpfer-Werner, während Marie Frauendorfer den Kleinen Märchen erzählt wird. Durch Vorträge von Otto Soulier wird das Programm des Kinderkabarets vervollständigt. Die letzten Kabarettvorstellungen für die Erwachsenen beginnen Sonntagabend um 7 1/2 Uhr und 11 Uhr. Eine große Reihe von Kräften des Badischen Landestheater, Fräulein Seiberlich, Karl Kauffötter, Marisa Karst und Gertrude Schmeidler, die Sängerinnen, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Lustiges zur Laute bringt das Ehepaar Kögel, während das Künstlerpaar Astan-Karola ihre Grotesktänze zeigen. Direktor Hans Blum, der wie immer als Anführer fungiert, betätigt sich auch selbst am Programm. Zum letzten Male wird Scherz, Humor und Unterhaltung die Parole sein, bis um 1 Uhr nachts Herr Stadtobermedizinalrat Dr. Pauli die Schlußansprache hält. Deshalb müssen die letzten Stunden noch ausgenützt werden. Das Sonntagsprogramm kann jedem etwas geben. Hoffentlich gelingt es, all die Säumigen noch dazu zu veranlassen, daß sie den Jahrmarkt für Jung und Alt im Laufe des Sonntags einen Besuch abtun, denn es ist ja nur zum Wahle unserer Jugend!

Karlsruher Männerwallfahrt. Wie alljährlich veranstaltet auch in diesem Jahr die Karlsruher Männer- und Jungmännerwelt am 2. Mai Sonntag eine Wallfahrt. Das Ziel der Wallfahrt ist diesmal Moosbrunn. Die Teilnehmer fahren am Sonntag den 1. d. M., morgens 8.45 Uhr mit einem Sonderzug am Hauptbahnhof ab. Nach der Ankunft in Moosbrunn wird durch das Waldschloß einer Käl nach Moosbrunn. Unterwegs wird eine Stunde gerastet. (Aufsichterverpflüchtung.) In Moosbrunn findet in der Wallfahrtskirche eine Andacht mit Predigt und Segen statt. Nach derselben ist in den verschiedenen Lokalen des Dorfes zwanglose Unterhaltung. Um 5 Uhr nochmals kurzer Besuch der Wallfahrtskirche und hernach Rückwanderung über Freiloh im nach Moosbrunn, wo um 7.30 Uhr der Sonderzug nach Karlsruhe zurückfährt. Die Fahrgarten (Preis 80 Pf.) und Programme mit eingedruckten Liedertexten, sind in folgenden Verkaufsstellen zu beziehen: Dore, Buchhandlung, Erbsprinzenstr. 19; Kohn, Zigarrengeschäft, Wilhelmstr. 76; Kern, Zigarrengeschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 4; Jähner, Buchbinder, Leopoldstr. 6a. Auch in der Bahnhofshalle können eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges Karten gekauft werden. Es ist aber dringend zu wünschen, daß möglichst von dem Verkauf Gebrauch gemacht wird. Möge auch in diesem Jahr die Karlsruher Männerwallfahrt sich einer recht zahlreichen Beteiligung erfreuen!

Aus dem Weiserfeld. Am 4. ds. Mts. sprach im Weiserhof auf Einladung der Zentrumsgruppe Weiserfeld Bürgermeister Dr. Schneider über die Entwicklung des Weiserfeldes im Rahmen des Generalbebauungsplanes. Die glänzenden Ausführungen des Redners, besonders seine durchwegs sachlichen Ausführungen über die vorhandenen Möglichkeiten fanden bei dem vollbesetzten Haus eine dankenswerte Aufnahme. In der sich daran anschließenden regen Aussprache klang der laute Wunsch des Weiserfeldes nach Verbesserung der Zufahrts- und Verkehrsbedingungen immer wieder durch. Der Redner zeigte in verschiedenen Antworten die tatsächlichen Verbesserungsmöglichkeiten, welche in ihrer endgültigen Ausgestaltung aus dem Weiserfeld einen schönen Stadteil machen. Der Abend verlief harmonisch.

Dienstjubiläum. Ludwig Schwab, Hausmeister und Bader bei der Firma Alb. Glöckl u. Co. hier, feiert am 6. Mai sein 40jähriges Dienstjubiläum, ein Zeiden besten Einvernehmens

zwischen Angestellten und Arbeitgebern. Am Samstag fand eine kleine Feier im Geschäftslokal statt, wo die Inhaber desselben ihm den herzlichsten Dank für die langjährige treue Mitarbeit aussprachen und ihn durch ein Geldgeschenk erfreuten. Auch die übrigen Mitarbeiter sprachen ihre Glückwünsche mit Ueberreichung eines Geschenkes aus. Vonseiten des badischen Staatspräsidenten wurde ihm eine Ehrung zuteil, die ihm durch Herrn Kollegepräsidenten Hauser überreicht wurde.

Sonderausstellung der Schule Reimann. Gestern mittag hielt der Direktor Albert Reimann der bekannten Berliner Kunstgewerbeschule einen Einführungsbeitrag verbunden mit einer Führung durch die zurzeit hier stattfindende Sonderausstellung seiner Schule. Diese Sonderausstellung, die anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Schule im vorigen Jahre aus einer internationalen Ausstellung in Berlin heraus ihren Weg durch Deutschland nahm, bietet dem Besucher soviel Interessantes und Schönes auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, daß sie dem Besuch nicht warm genug empfohlen werden kann. Die Schule Reimann geht von dem Grundsatz aus: Der Kunstgewerber soll in seinem Schaffen völlig frei und an keine Richtung gebunden sein, aber dafür vertraut mit Material und Werkzeug sein, die zur Herstellung seiner künstlerischen Produkte nötig sind. Daß es der Schule Reimann gelungen ist, diesen Grundsatz in ihrem Lehrplan durchzuführen, dafür ist die hiesige Ausstellung ein schlagender Beweis. Eine Besprechung dieser wirklich sehenswerten Ausstellung werden wir noch bringen.

... sehr schade, meine Dame, daß Sie nicht mal versuchen, Ihren Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee zu mischen. Sie würden wie viele vorher unbeherrschbare Bohnenkaffeetrinker — bald auf den Geschmack kommen und schließlich sogar nur noch Kathreiner „rein“ trinken. Dann bleiben Sie gesund und sparen, denn 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pf!

Eine Sensation in der Flugrobotik. Auf dem Gebiete der Flugrobotik ist in den letzten Jahren sicherlich viel geleistet worden, besonders von den Amerikanern. Nun dürfte es vielleicht interessieren, daß wir in Deutschland einen Flugroboter haben, der alle bisherigen Leistungen in Schattens stellt. Herr Oscar Dimpfel zeigt nicht nur Trappaziten am Flugzeug, sondern entleidet sich an den Bahnen hängend, bis auf ein Tritot während der Fahrt mit 130 Kilometer Stundenbeschwindigkeit. Er benutzt zu dieser Vorführung den 100 W.-Flamingo von Ubet, der von dem Chevrolet K. Kern gesteuert wird. Herr Dimpfel ist gebürtiger Durlacher und deshalb ist es ihm zu wünschen, daß er zu der Vorleistung, die er am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Flugplatz gibt, einen recht guten Besuch von näheren und entfernteren Landsleuten erhält.

Gundsteuer. Am 1. Juni beginnt das neue Steuerjahr. Sämtliche in der Gemartung Karlsruhe gehaltenen über drei Monate alten Hunde sind vom Besitzer unter Benützung eines vorgeschriebenen Formblattes anzumelden, und zwar beim hiesigen Steueramt, Fahrtenstr. 100, Eingang Ede Konnstr. 10, geöffnet vormittags 8—12 Uhr. Die in den Vororten gehaltenen Hunde können bei den betreffenden Gemeindefreiwärtern gemeldet werden. Die Anmeldepflicht besteht auch für Hundebesitzer, die ihren Hund im vergangenen Steuerjahr angemeldet hatten, sowie auch für solche, denen eine gesetzliche Steuerbefreiung zukommt.

Badischer Kunstverein, Waldstr. 3. Zu Ehren des im vergangenen Jahre verstorbenen Malers Prof. Hans von Volkman findet in der Zeit vom 5.—24. Mo. im Badischen Kunstverein eine Gedächtnis-Ausstellung für den Künstler statt. Die Ausstellung zeigt eine große Auswahl von Werken aus Galerie- und Privatbesitz und den Nachlaß. Siehe Inseratenteil.

Der arme linke Daumen. In der Erörternisfrage vor dem Gebäude des Staatsministeriums wollte der Führer eines Personenwagens zwei vor ihm fahrende Führer überholen, trotzdem ihm ein Radfahrer entgegenfuhr. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und das Fahrrad beschädigt. Er selbst verletzte sich unerschwerlich an linken Daumen.

Das Kind auf dem Straßenbahnsteig. Bei der Bahnhornstraße wollte eine Frau mit ihrem Kinderwagen die Straße überqueren. In diesem Augenblick kam eine elektrische Bahn. Durch

das starke Läuten erschreckt, gab die Frau dem Kinderwagen einen Stoß, um ihn schnell über das Gleis wegzubringen. Das Kind fiel dabei heraus und kam auf das Gleis zu liegen. Der Führer des Straßenbahnwagens konnte seinen Wagen ungefähr 80 Zentimeter vor dem Kind zum Stehen bringen. Durch diesen Vorfall sammelten sich ungefähr 200 Menschen an.

Das weggeworfene Streichholz im Benzin. In Daglanden in der Krone stellte ein Gast an seinem Personenwagen, den er in der Lorraine untergestellt hatte, den Benzinbehälter nicht ab. Dadurch lief das Benzin heraus auf die Straße. Vor dem Hause steckte sich ein Passant eine Zigarette an und warf das Streichholz weg in die Straßentrinne. Das ausgefallene Benzin entzündete sich und der Wagen fing an zu brennen. Durch Abstellen des Benzinbehälters und Weiseren mit Sand konnte der Brand gelöscht werden, so daß der alarmierte Löschzug nicht mehr eingreifen brauchte. Der Wagen mußte, erheblich beschädigt, abgeschleppt werden.

Die Bretterkautel. In der Mittagspause fiel ein 17 Jahre alter Lehrling der Maschinenbaugesellschaft von einer Bretterkautel und brach sich den rechten Oberarm. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Reichnähung. Gestern abend wurde im Rhein etwa 500 Meter unterhalb der Einmündung des Altrheins in den Schifflanal die Leiche des seit 24. April 1928 vermißten 62 Jahre alten Metallschleifers Wendelin Bohner aus Ulm gelandet.

Veranstaltungen

Zwei Lichtbilder-Vorträge Dr. Höder. Am kommenden Freitag, den 11. und Montag, den 14. Mai, wird der hier bereits aufs beste bekannte Astrologe Dr. Carl Höder (Berlin) im Künstlerhaus zwei Lichtbildvorträge halten. Der erste Abend bringt das Thema: „Was steht uns bevor?“ (Die Entwicklung von Politik und Wirtschaft in nächster Zeit), der zweite: „Unser Schicksal 1928—1933“ (Die Schicksalsbedingungen für die in den vergangenen Monaten Geborenen in den nächsten 7 Jahren). Wer Dr. Höder kennt, weiß, daß er nicht nur ein schäzender Redner, sondern auch einer der wenigen ernst zu nehmenden Astrologen ist. Die Kongressdirektion Kurt Neufeld hat, wie alljährlich, den Vorverkauf übernommen.

Aus den Vereinen

Stiftungsfest des Kath. Jungmännerbundes Mühlburg.

Der Kath. Jungmännerbund Karlsruhe-Mühlburg feiert am letzten Sonntag, den 28. April, sein 8. Stiftungsfest. Zur weltlichen Feier hatte der Bund auf den Abend in die Westenhalle eingeladen, und er bot den Besuchern mit dem Festprogramm eine erlesene Feierstunde. Der 1. Vorsitzende, Herr Gersbacher, begrüßte die Erschienenen mit herzlichsten Worten, und durchdrungen von Begeisterung für die hehre Sache des Bundes und seinen Ehrentag brachte er den Bundeswortspruch auf das große Gelingen des Festabends aus.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache des Vereinspräsidenten, Hochw. Herrn Kaplan Schützler. Er stellte den Verein an seinem Festtage unter das Schutzwort: „Christus ist euer Meister, ihr aber seid Brüder“, zeigte in bedeutenden Worten das Ziel des Bundes auf: den „katholischen“ Menschen zu machen in seiner Totalität, Arbeit an der Seele zu leisten in der Welt des kranken Materialismus, den christusorientierten Geist zu befeuern und sich auf das Westliche in unserem Leben einzustellen.

Den Rahmen der Feier gaben die Darbietungen des Chöreischen Streichorchesters, das unter der persönlichen Leitung des Herrn Musikdirektors und Komponisten Max Chiede herzerquickend musizierte. Die dargebotenen Konzerte waren fast alle Schöpfungen des Herrn Max Chiede, der sich durch seine Musikfingert die Herzen der Zuhörer im Sturm erobert hat. Ein blütenreicher Kranz von Melodien wurde von dem Klavierschön, tonrein und mit rhythmischer Präzision spielenden Streichorchester ge-unden. Eine trefflich gelungene Talente dar der jugendliche Primgeiger des Orchesters, Herr Fritz Köth, für sich buchen. In einem Violinsohle mit Orchester- oder Klavierbegleitung zeigte Herr Köth eine ganz meisterliche Technik, raverte blühende Töne aus seinem wohlklingenden Instrument hervor. Zwischen die Instrumentalstücke waren Darbietungen des Männerquartetts der Herren Kistner, Braunaath, Zieger und Kriege einestrent und boten willkommene Abwechslung. In vornehmer Klanggebung und seiner Abklärung hörte man das Volkslied „In stiller Nacht“ (bearb. von Brahms), „Fahr wohl“ von Beethoven und später „Der Schmied“ von Kirchl. Die Herren Kistner (mit Chiede), Kistner (mit Chiede) und Georg Krieg (mit Schuberts „Wanderer“) erfreuten durch ihre prachtvollen Stimmen und die treffliche Vortragsweise. Der diskreten Begleitung der Solisten am Klavier durch Herrn Mag sei mit besonderer Anerkennung gedacht.

Sämtliche Mitwirkende an dem trefflich gelungenen, gesehnten Abend durften herzlichsten Beifall ernten. Mögen nun auch die vielen Jungmänner bald geschlossen in die Reihen des Jungmännerbundes treten, die den Anstoß noch nicht gefunden haben. Es wird ihnen sicherlich zum Segen gereichen!



Kathol. Frauenbund. Bei schönem Wetter findet in diesem Monat am Mittwoch, den 9. Mai, ein Bundesausflug nach Schloß FAVORIT statt. Abfahrt 12.30 Uhr nach Kuppenheim. Bei Regenweiter Zusammenkunft 8 1/2 Uhr beim Karlstor (Ede Karl- und Kriegsstr.).

Ein Abend bei der O.D.M.-Jugend. Am Samstag, den 28. April hielt der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten bei außerordentlichem Besuch im überfüllten Saale des Jugendheimes im Luisenhaus seinen Lehrlings- und Elternabend ab, welcher unter dem Motto stand: „Jugendluft, Frühlingsglanz.“ Geschäftsführer Kempf führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß die Veranstaltung Zeugnis ablegen soll von dem, was an den Jugendheimabenden außer der beruflichen Berufsbildung auf allen anderen Gebieten noch geleistet wird. Die Pflege der Geselligkeit unter gleichgesinnten Berufsfreunden und Berufsfreundinnen, die Heranbildung zu wertvollen Menschen und Persönlichkeiten und die Ertüchtigung für das Berufsleben stehen im Vordergrund der Jugendarbeit im O. D. M. Wenn die Jungen und Mädchen, welche jetzt in den Angestelltenberuf eintreten und damit einen neuen Lebensabschnitt beginnen, sich vor Verirrungen der Seele bewahren wollen, dann ist der Kreis gleichstrebender junger Menschen am ersten dazu da, um sich kameradschaftlich zu helfen. Es ist feiner so stark, daß er nicht die Hilfe der anderen braucht. Es ist auch feiner da, der nicht von anderen etwas lernen könnte. Es ist aber auch feiner da, der nicht mit Freunden bereit ist, anderen zu helfen und mit den anderen größeren gemeinsamen Zielen nachzustreben. Neben dem Kaffeestil waren alle sonstigen Vorführungen der Jugend Singen, Volkstänze, Theaterstücke und Musikstücke auf einer beachtlichen Höhe, so daß jung und alt die besten Eindrücke erhielt und über den ganzen Verlauf große Befriedigung zeigte.

Wachseide - Wollmousetilo Rohseide - Bembergseiden Voile-Bordüren
in grosser Auswa-l ausserst preiswert
Mehle u. Schlegel
Karlsruhe - Kaiserstrasse 124 b
Wir geben Ra'atmarken.

Spiel und Sport

Westham United London spielt in Karlsruhe

Zur Vorbereitung der Ende dieses Monats beginnenden Olympiade in Amsterdam hat der Deutsche Fußball-Bund den ersten englischen Berufsspielerliga angehörenden Klub Westham United London zu 5 Besuchsreisen nach Deutschland verpflichtet. Dem KFB ist es gelungen, ein Spiel nach Karlsruhe zu bekommen. Die Engländer werden am Samstag, den 12. Mai, 6 1/2 Uhr, nachmittags, hinter der Telegraphenkaferne gegen den Badischen Meister antreten. Die weiteren Spiele bringt Westham in Frankfurt, Nürnberg, München und Berlin zum Austrag. Schon dieser Umstand und die Zweckbestimmung des Spieles zeigen, daß Karlsruhe am 12. Mai das größte sportliche Ereignis seit Jahren in seinen Mauern haben wird. Die Möglichkeit, die besten Berufsspieler der englischen Hauptstadt im Spielesaufbau und der Taktik in allen Spielsituationen an der Arbeit zu sehen, wird Sportbegeisterte und Ferngietrige zu vielen Tausenden nach dem KFB-Sportplatz führen. Die Bedeutung des bevorstehenden internationalen Treffens geht auch daraus hervor, daß mit ihm unmittelbar an die Glanzzeit des Karlsruher Fußballsportes angeknüpft wird; ist doch seit Mai 1910 keine englische Professionsmannschaft hier mehr angetreten. Damals hat der alte Klub William Tomlin's und diesjähriger Cupwinger Gladburn Roberts den KFB, 14 Tage nach Erinnerung der Deutschen Meisterschaft, in glanzendem Spiel mit 7:1 Tore geschlagen. Die heutige Begegnung mit den Briten wird jenes Ereignis einer ruhmvollen Vergangenheit wieder lebhaft ins Gedächtnis zurückrufen.

Gedächtnis

Gehen Sie mit der Zeit, verehrte Hausfrau. Ihre Mitbewerber machen es schon lange so. Kochen Sie das Fleisch nicht mehr der Fleischbrühe wegen - es (dazu ist das Fleisch zu teuer), sondern stellen Sie die brüchige Menge Fleischbrühe aus den erprobten Maggi's Fleischbrühmücheln her. Sie können dies genau so verwenden, wie die aus frischem Fleisch hergestellte.

KALODERMA SEIFE
täglich benutzt
und Ihre Haut wird schimmernden Perlen gleichen
F. WOLFF & SOHN
70 PF.

Zentrumsparlei / Karlsruhe-Süd

Am Donnerstag, 10. Mai 1928, abends 8 Uhr, findet im Saal der „Walhalla“, Augartenstraße eine

Große Wähler-Versammlung

fakt. Referent: Reichstagsabgeordneter Groß-Stuttgart. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein: Das Komitee.

Gebr. Himmelheber A.-G., Möbel-Fabrik

Kriegsstrasse 25.

dauernd mustergültiger Zimmer-Einrichtungen
grosse zahlreicher Einzelmöbel, Besuchs-
Auswahl körper etc., zu vertellh. Fabrikpreisen

Kirchliche Nachrichten

Mingsheim, 5. Mai. Wie wir hören, wurde vom Fürsten von Fürstberg auf die Pfarrei Eugen Herr Pfarrer Emil Dreher in Schellbronn bei Pforzheim präsentiert. Herr Pfarrer Dreher war früher hier mehrere Jahre Vikar und Pfarrverweser und steht heute noch in allerbestem Andenken. Wir freuen uns, daß diesem liebenswürdigen und verdienten Seelsorger ein neues, größeres Wirkungsfeld geboten wurde und senden herzlichste Segenswünsche.

C. M. S.

Bickesheim, 8. Mai. Feria 3, hora 4 in choro S. Katharinae. Postea conventus in Agno!

Fer. II., 7. Mai, hora II. in Rastatt, exhortatio et confessio.

Umtliches

Ministerium des Kultus und Unterrichts.
Ernannt: Oberwachmeister Hermann Vogel an der Landesknittschule in Karlsruhe zum Direktor ebenda.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 8. Mai: Wilhelmina Magdalena Becker, ledig, 79 Jahre alt. — 4. Mai: Marie Weiler, Witwe von August Weiler, Hausmeister, 76 Jahre alt; Aduna Wilhelmine Pfefferle, Witwe von Wilhelm Pfefferle, Eisenbahnassistent, 54 Jahre alt; Paulina Matt, ledig, Dienstmädchen, 22 Jahre alt. — 5. Mai: Auguste Zinz, Ehefrau von Theodor Zinz, Lokomotivführer, 57 Jahre alt.

Hinweis

fünfzig Auskünfte
Kosten noch nicht 2 Pfennig bei Benutzung des Bedmann-Regikon in 2 Bänden. 2800 Seiten Text mit über 6000 Abbildungen und Tafeln erläutern die Schrift, welcher die Abonnenten finden in einem Prospekt, welcher der heutigen Nummer unseres Blattes beigelegt ist, ein ganz besonders günstiges Angebot der Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, Alexanderstrasse 97.

Verleger und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe. V. Hauptgeschäftsführung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten dienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. G. A. Berger für Angelegenheiten: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Tages-Anzeiger

für Sonntag, den 6. Mai 1928

Kabisches Landesheater. Nachmittags 8 Uhr: „Boris Godunow“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Der Bogelhändler“.

Städt. Konzerthaus. Abends 7 1/2 Uhr: „Unter Geschäftsaufsicht“.

Städtische Ausstellungshalle. Jahrmart für Jung und Alt. (Letzter Tag.)

Stadtpark. Vormittags 11 Uhr: Promenade-Konzert. — Nachmittags 3 1/2 Uhr anlässlich des Sommerfestes: Fest-Konzert. — Tanz-Vorführungen. — Ballon-Wettbewerb.

Kabische Lichtspiele. Nachmittags 4 Uhr: „Retropolis“.

Gloria-Palast. Rot und Karachon in „Auf dem Wege zu Kraft und Schönheit“. — „Ich bin so süchtig“. — Wochenschau.

Balant-Lichtspiele. „Douglas Fairbanks, der Gaucho“. — „Großpapas Liebling“.

Reibend-Lichtspiele. „Die Durchgängerin“. — „Hochspannung“.

Kathol. Männerverein St. Stephan. Abends 8 Uhr in der städtischen Reithalle anlässlich des 25jährigen Stiftungsfestes: Festbankett. Anschließend Tanz.

Schematische Lühower (Her). Nachmittags 8 Uhr im „Goldenen Adler“: Besprechung.

Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz. Straßbü (am Ludwigsplatz). Konzert.

Burgfest (Karls-Wilhelmstr. 50). Mai-Boch. Kunsthaus Büche Kollektiv-Ausstellung (Prof. B. B. Holz + und Daniela Holz-Strebingen).

Kabische Landesenergiehalle. Vormittags 11 bis 1 Uhr: Ausstellung der Schule Reimann-Berlin.

Baden-Baden. Nachmittags 4 Uhr im großen Bühnenaal des Kurhauses: Langtee mit Wochenschau.

Mannheim. Nachmittags 8 Uhr: Pferderennen. Flach- und Hindernisrennen, Herren- und Jochenrennen.

Änderung der städtischen Bauordnung.

Mit Zustimmung des Stadtrats und mit Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landesbauamts vom 28. April 1928 wird die Bauordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert: Im § 36 der Bauordnung für die Stadt Karlsruhe wird als zweiter Absatz folgende Bestimmung eingeschoben: „Als Dachgeschosse im Sinne dieser Bauordnung gelten auch Aufbauten mit fenst. rechter äußerer Begrenzung, sofern bei ihrer Anordnung, Ausgestaltung und Nutzung im übrigen die Bestimmungen dieser Bauordnung über Dachgeschosse eingehalten werden und ihre am weitesten in den Straßenraum vorstehenden Teile über die nach dieser Bauordnung für Dachflächen und Dachaufbauten vorgeschriebenen Begrenzungslinien nicht hinausgehen.“

Abatz 2 wird fünftig Absatz 3. Karlsruhe, den 3. Mai 1928. Der Oberbürgermeister.



KARLSRUHE
Hotel Germania
Besuchen Sie die
GERMANIA-WEINSTUBEN
Sie finden kaum behaglichere und stimmungsvollere Räume.
Unsere „offenen Weine aus ersten Gütern von Baden, Pfalz, Mosel und Rhein“ finden sicher Ihren Beifall.
Frühstücksplatten, Mittagessen, Theater-Soupers
Reichhaltige Speise Karte bei niedrigst auskalkulierten Preisen
Verkauf offener Weine über die Straße.
Auto-Einstellung für auswärtige Besucher

Die Weinhandlung „Hotel Germania“
füllt die Lücken Ihres Kellers.
Verlangen Sie bitte Sonder-Preisliste!
Lieferung frei Haus ab 5 Flaschen

In den Räumen des Hotels:
Jeden Samstag u. Sonntag Gesellschafts-Abend mit Tanz

Kloster Zoffingen in Konstanz am Bodensee (Baden)

Auf die von Dominikanerinnen geleitete, staatlich anerkannte Mädchenrealschule baut sich nach staatlichem Bekehrplan eine

Frauenschule

auf, die am 4. Juni dieses Jahres beginnt. Aufnahme finden Schülerinnen, die mit Erfolg die Untersekunda einer höheren Lehranstalt besucht haben.

Für auswärtige Schülerinnen besteht ein Internat in schönster, gesunder Lage am Rhein und Bodensee mit großem Garten.

Nähere Auskunft erteilt
Die Präfektin der Mädchenrealschule Zoffingen.

Leipheimer & Mende

bedruckte und bestickte Rohseide, bedr. Crepe de chine, Georgette, bedr. Kunstseide, Voile in einer Riesenauswahl, Wollmusselin und Baumwollmusselin, Indanthr. Künstlerdrucke für Wanderkleider, Indanthr. Rips und Leinen, Gminderlinnen, Beiderwand-Bord, einfache Kattune, Indanthr. Bademantelstoffe in wunderbaren Zeichnungen.

Hervorragende Paßformen

auch für den empfindlichsten Fuß geschmackvolle Modelle, bewährte Qualitäten finden Sie in größter Auswahl

im Schuhhaus Bürkle, Amalienstr. 23

Handel und Wirtschaft

Berliner Börsenstimmungsbild

vom 5. Mai.

Für die heutige Börse lagen besondere Anregungen nicht vor. Das Geschäft war zu Beginn sehr ruhig, die Ordres trafen infolge des früheren Beginns grösstenteils nicht rechtzeitig ein, um schon zu den ersten Kursen zur Ausführung zu kommen. Seitens des Auslandes scheint das Interesse für Spezialwerte anzuhalten, dennoch erreichten diese nicht immer die höchsten im heutigen Vormittagsverkehr genannten Kurstaxen. Das Privatpublikum war durch die unsicheren Börsentage beeinflusst, eher als Verkäufer zu beobachten. Die ungeklärten Fragen einer Eisenpreiserhöhung, befürchtete Wirkungen der erhöhten Kohlenpreise und der immer noch reichlich angespannte Geldmarkt mahnen zur Vorsicht. In der Tat ist die börsentechnische Situation im Moment so, dass die Spekulation selbst nichts übrig hat und auch bei den grossen Steigerungen nur wenig Verdienst, zum Teil sogar schon wieder Baisseengagements laufen. Im allgemeinen waren die Veränderungen gegen gestern Mittag nicht sehr gross. Als fest fielen auf Elektrowerte, die bis 5 Prozent höher lagen, Spiritaktien plus 5-7,5 Prozent, Warenhauspapiere plus 5,25-5,5 Prozent, einige Textilwerte und von Nebenwerten Lorenz plus 8,25 Prozent und Miag plus 7 Prozent. Schwächer waren Eisenbahnverkehr minus 5 Prozent und NAG.

minus 4,25 Prozent. Auch im Verlaufe war keine einheitliche Kursgestaltung erkennbar, die Allgemeintendenz blieb behauptet. Weitere Steigerungen erfuhren Krauss & Co., Deutschatlant, Tietz und Karstadt, Bank für Brauindustrie, Hamburger Elektrizität, Siemens, Thüringer Gas, Norddeutsche Wolle und ganz besonders Miag. Ein Grund für die Steigerung der letzteren war nicht zu erhalten, zwei grössere Privatbankfirmen fielen als Käufer auf. Die Umsätze waren auch im Verlaufe im allgemeinen nicht sehr bedeutend. Zu erwähnen wäre noch die schwache Haltung von Polyphon (470 nach 482,5) und NAG-Anleihen fester. Ausländer uneinheitlich, Mexikaner schwächer, Bosnier, Macedonier anziehend. Pfandbriefe still. Geld unverändert. Tagesgeld 7,75-9,25 Prozent und nur vereinzelt darunter. Devisen angeboten, Dollar international schwächer, auch der Yen neigt weiter nach unten.

Wirtschaftsschau

Geschäftsberichte

Karlsruhe, 5. Mai. Unter Bezugnahme auf den Sitzungsbericht der Mannheimer Beamtenbank macht die Badische Beamtenbank e. G. m. b. H. darauf aufmerksam, dass die Hingabe des Betrages von 250 000 Mk. durch die Badische Beamtenbank an die Mannheimer Beamtenbank Zug um Zug gegen Abtretung der Forderungen der Mannheimer Beamtenbank an ihre Mitglieder in Höhe von rund 630 000 Mk. erfolgte, so dass die Ba-

dische Beamtenbank zu Karlsruhe auf Grund der Bestimmungen des § 30 der Konkursordnung voll gesichert ist, und dass die Badische Beamtenbank Karlsruhe keinen Schaden erleiden kann.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Erliner Produktenotierungen vom 5. Mai.

Weizen, märk. 264-267, pomm. 279,75, meckl. 291-292, schles. 273,50, Roggen, märk. 281-283, pomm. 296-295,75, meckl. 273 bis 273,75, schles. 252-252,75, Sommergerste 254 bis 290, Hafer, märk. 261-267, pomm. 273, meckl. 274,50, schles. 226-226,50, Mais, wagnonfrei ab Hamburg 236-240, Weizenmehl 33-37, Roggenmehl 37,25-40, Weizenkleie 18, Melasse 16,75-17,25, Roggenkleie 19, Viktoriaerbsen 50-62, kleine Speiseerbsen 36-39, Futtererbsen 25-27, Peluschken 24-24,50, Ackerbohnen 23-24, Wicken 24-26, Lupinen, blaue 14-14,75, gelbe 15-15,80, neue Serradella 23-28, Rapskuchen 18,80-19, Leinkuchen 23,50-24, Trockenschrot 15,30 bis 15,50, Soyaeschrot 21,50-22,10, Kartoffelflocken 26,90-27,30.

Vieh

Der Schweinemarkt in Freiburg i. Br. am 5. Mai hatte eine Auffuhr von 617 Ferkeln und 100 Läufern. Ferkel kosteten 8-15 Mk., Läufer 16-35 Mk. pro Stück. Der Verkehr war

mässig, es blieb ein Ueberstand von zirka 100 Stück.

Der Viehmarkt in Bonndorf am 5. Mai hatte eine Auffuhr von 16 Ochsen, 15 Kühen, 10 Kalbinnen, 28 Stück Jungvieh. Verkauft wurden 1 Ochse zu 520 Mk., 1 Kuh zu 530 Mk., 8 Stück Jungvieh zu 265-320 Mk., zwei Kalbinnen zu 450-560 Mk. Die Kauflust war still. Der Schweinemarkt war mit 244 Ferkeln befahren. Verkauft wurden 204 Stück zu 25-36 Mk., 24 Läufer zu 20-40,45 Mk. pro Paar.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 5. Mai.

Elektrolyt 134,75.

Pforzheimer Edelmetalle vom 5. Mai. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 80 Mk. Geld, 81,40-82,90 Mk. Brief, ein Gramm Platin 10,20 Mk. Geld, 10,90 Mk. Brief.

Literatur

Die beste Maianacht dürfte das soeben erschienene Büchlein „Maria Maienfönigin“ von Pfarrer Ed. Sen. Kranz sein. (Verlag Hermann Rauch in Wiesbaden, 2. Auflage, Preis 75 Pfg.) Denn diese Anbacht enthält keine poetisch überhöhligen Uebertreibungen, sondern es sind wirkliche Gebete zu Maria in der zweiten Person, ähnlich wie die Anbachten in den Diözesan-gebetbüchern. Das Büchlein verdient weitest Verbreitung.

Hundesteuer.

Jeder über 8 Monate alte Hund ist vom Besitzer beim städt. Steueramt, Jähringer Strasse Nr. 100, Eingang: Ecke Lamnstrasse, anzumelden. Gleichzeitig ist die städtische Steuer und der Gemeindezuschlag mit insgesamt 36 Mk. für den ersten und 72 Mk. für jeden weiteren Hund zu entrichten. Es wird ersucht, die Steueranmeldung tunlichst in den ersten Tagen, aber jedenfalls noch innerhalb der ersten Hälfte des Monats Juni dem städtischen Steueramt frankiert einzusenden und von der Eingahlung des Steuerbetrages auf die nachstehend bezeichneten Konten der Steuerlaste möglichst Gebrauch zu machen. Bei persönlicher Abgabe der Anmeldung empfindet es sich, das Formblatt schon ausgefüllt vorzulegen. Hierfür sind folgende Zeiten vorgegeben:

Für die Hundebesitzer, deren Namen beginnen mit den Buchstaben A-L einschließlich vom 1.-9. Juni 1928, M-Z einschließlich vom 11.-16. Juni 1928, jeweils vormittags von 8-12 Uhr. Es können indessen schon von jetzt ab jeden Freitag, vormittags von 8-12 Uhr, Steueranmeldungen beim städtischen Steueramt erfolgen.

Wird das ausgefüllte Formular dem Steueramt zugesandt, dann ist gleichzeitig der entsprechende Betrag an die städtische Steuerkasse, Jähringer Strasse Nr. 100 (Girokonto bei der städtischen Sparkasse 8156, Postfachkonto Nr. 15 857) einzuzahlen. Hierbei darf aber nicht unterlassen werden, auf dem Zahlungsbefehl oder Ueberweisungsschnitt die genaue Adresse des Hundebesizers anzugeben. Die Formblätter können jetzt schon in Empfang genommen werden beim städtischen Steueramt, bei den Polizeistationen und in den Vororten bei den Gemeindefreizeitern. Letztere sind auch zur Annahme der Anmeldung und des Steuerbetrages befugt.

Über 8 Monate alte Hunde, welche erst nach dem 15. Juni 1928 in Besitz genommen oder in den hiesigen Bezirk eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzergangung oder Einbringung, Hunde, welche erst nach Ablauf der Anmeldefrist das Alter von 8 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden.

Die Anmeldepflicht besteht auch für Hundebesitzer, die ihren Hund für das vergangene Steuerjahr angemeldet hatten, sowie auch für solche, denen eine gesetzliche Steuerbefreiung zukommt.

Wer vorstehenden, sowie den sonstigen zur Ueberwachung und Sicherung der Angabe erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird, sofern nicht Steuerhinterziehung vorliegt, mit einer Geldstrafe bis zum einfachen Betrag der Steuer und des Zuschlags bestraft.

Die Hinterziehung der Hundesteuer und des Gemeindezuschlags wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrag des hinterzogenen Betrages bestraft. Neben dieser Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden. Unbebringliche Geldstrafen können in Freiheitsstrafen umgewandelt werden.

Karlsruhe, den 5. Mai 1928.

Der Oberbürgermeister.

Kunstpiss jeder Art
angefertigt bei d.
Färberei Printz A.-G.
bestellen überall
Tel. 4507/4508

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Josefine Kunz
geb. Becker

im 69. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Julius Kunz, Apotheker, Ichenheim
Frau Franziska Kunz, geb. Keller, Ichenheim
und Kinder Joachim und Franziska
Isabel Becker, Berthold-Apotheke, Karlsruhe

Die Beerdigung findet in Rastatt auf dem alten Friedhof Dienstag den 8. Mai, nachm., 3 Uhr statt

Teilzahlung

Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Küchen
einzel. Möbel

Metallbetten
Maler
Weinheimer

32 Kronenstrasse 32
Dem Kaufmann Kommen der Beamtenname angeschlossen

Lehrling
mit guter Schulbildung
sorgt gesucht.
Adolf Hirsch,
Industrie-Handlung,
Rai erstr. 76, Marktpt.



Thürmer
in vorzügliche
Piano
mittlere Preislage,
empfiehlt auch gegen

Teilzahlung
des Alleinvertrages
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Türschoner
aus Celluloid
in allen Farben u. Formen
kauft man bei
Eduard Isenmann
Brachsaal
Telefon Nr. 76
Man verlange kostenlos
Muster und Preisliste

Lourdes-
Reise

Mai und August
Pros. v. Pilger- u. Reise-
komitee Türkheim Bay.

Alle guten Dinge sind billig!

1. Angebot:

- Florsrümpfe Gebrauchsgut, 95-7 75-7 65-7 45-7 **38-7**
- Wäscheidstrümpfe in allen Modelfarben 2,25 1,75 1,25 **95-7**
- Makostrümpfe besonders schwere Ware 1,25 1,00 **1,25**
- Seidenflorsrümpfe feinmaschige Qualitäten 2,50 2,25 1,95 **1,50**
- In Qualität und Preis sind Gesi-Strümpfe unerreicht!

2. Angebot:

- Kleider-Zetire 95-7 80-7 75-7 **55-7**
- Kunstseiden waschbare mod. Dessins 1,45 1,35 1,05 **95-7**
- Freskos für moderne Kleider weit unter Preis **1,60**
- Indanthren-Drucks beste Qualität darunter neueste Bordüren Meter 1,65 1,50 **1,30**
- Woll-Musseline entzückende Farbtöne 2,25 2,75 **1,95**

3. Angebot:

- Musselin-Kleider hübsche Verarbeitung **2,75**
- Wandkleider indanthrenfarbig **2,95**
- Wäscheidkleider flotte Machart, moderne Karos **3,95**
- Bordürenkleider aus Wäscheid **4,95**
- Jumper-Kleider Wäscheid, reich mit Falten garniert **5,90**
- Volle-Kleider mit aparten Bordüren **9,75**
- Kinderwaschkleider hübsche Formen **1,45 an**

Schneider

Karlsruhe



Gut und preiswert in bekannt großer Auswahl

Nur solange Vorrat

Seidenstoffe

Rohseide reine Seide, abgekocht, ca. 80 cm breit 2.50 1.90
Rohseide bestickt, reine Seide, ca. 80 cm breit, in aparter Ausm. 3.20
Rohseide reine Seide, ca. 80 cm breit in den neuesten Druckmustern 4.90 4.50
Crépoline reine Seide, ca. 80 cm breit für Kleider und Wäsche 4.90
Tussah-Seide reine Seide, ca. 80 cm breit, in vielen Farben 4.90
Crépe Lingerie reine Seide, ca. 80 cm br., elegant, weichfließend, Gewebe 5.80
Crépe de chine reine Seide, ca. 100 cm br. in vielen modernen Farben, 6.50

Petite Reins reine Seide, ca. 80 cm breit, die hochfeine Wäsche-Qualität 6.50
Foulard reine Seide, ca. 90 cm breit, das elegante Straßenkleid 6.80
Shantung-Seide reine Seide, ca. 80 cm br., in großem Farbensortiment 6.80
Crépe de chine reine Seide, apart, Druckmuster, in reich. Ausw. 3.50 8.50 7.80
Ottomane u. Reversible ca. 90/100 cm br., f. Mänt., schw. u. marine, 10.80 9.50 7.25
Rohseiden-Bordüre bestickt, reine Seide, ca. 120 cm br., in viel. Farbstell., 8.50 7.90
Veloutine ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, in Qualität 9.50

Waschstoffe

Crepon uni, ca. 70/100 cm breit, in vielen Kleiderfarben 48.7
Wasch-Musseline ca. 70 cm breit, in reicher Musterauswahl 60.7
Voile doppelbreit, in soliden Kleiderdessins 75.7
Crépe ca. 100 cm breit, bedruckt, für Kleider, in großer Auswahl 1.50 95.7
Frotté doppelbreit, prima Strapazierware, für Hauskleider in reich. Auswahl 1.25
Wasch-Kunstseide bedruckt, aparte neue Muster 1.50 1.35 1.25
Haus- und Gartenkleiderstoffe uni und bedruckt, indanhren 1.60 1.50 1.40
Voll-Voile ca. 98/100 cm breit, in vielen schönen Mustern 2.90 2.50 2.25

Wasch-Rips ca. 120 breit, la Strapazierware, geeignet für Berufskleidung und Sportjacken 1.75
Kunstseiden Crépe de chine ca. 70/100 cm br. apart. Druckm. 4.50 3.90 2.90
Kunstseiden Voile uni, elegante Kleiderware in versch. Pastellfarb. ca. 100 cm breit 3.75
Voile-Bordüren ca. 120 cm breit, in arbenre.ober Ausmusterung . 4.80 4.20 3.90
Kunstseiden Crépe Georgette ca. 100 cm breit, für elegante Sommerkleider, in den neuesten Mustern 5.60
Kunstseiden Crépe de chine-Bordüren ca. 120 cm breit (indanthren) in aparten Ausführungen 5.90

Kleiderstoffe

Kasha ca. 70 cm br., travers gestreift in neuen Farbschattungen 2.35 1.90
Pulloverstoff ca. 70 cm breit, mit schön. Seideneffekt 2.10
Woll-Musseline in reich. Ausw. u. modernen Mustern 3.50 2.75 2.40
Woile ca. 70 cm breit, für Jumper und Kleider 4.35 3.50 2.90

Natté-Schotten u. Streifen ca. 100 cm breit, reine Wolle 3.90 3.50
Cheviot elfenbein, ca. 130 cm breit, reine Wolle, für Kostüme 5.90 4.80
Mantel- und Kleider-Rips ca. 130 cm breit, reine Wolle, prima Qualitäten 7.90 6.90

Musseline-Bordüren reine Wolleca. 120/125 cm 6.90 5.90 4.90
Kasha für Mäntel, ca. 180 cm breit, nur prima tragfäh. Qualitäten 7.50 6.50 5.90
Rips elfenbein, ca. 130 cm breit, reine Wolle für Kleider, Kostüme und Mäntel 7.90 6.90 5.90

Kostüm- u. Mantelstoffe ca. 140 cm breit, in engl. Geschmack, la Strapazier-Qualität 10.80 7.80
Flausch elfenbein, ca. 130/140 cm brt. reine Wolle, für elegante Mäntel und Sportjacken 10.50 9.50 8.50
Kasha 140 cm breit, elfenbein, reine Wolle, für elegante Mäntel, Mtr. 10.50

Baumwoll-u. Leinenwaren

Hemdentuch ca. 80 cm breit Mtr. 90.7 80.7 65.7 52.7 38.7
Makobatist ca. 50 cm breit Meter 1.25 1.00 85.7 68.7 58.7
Wäschebatist ca. 80 cm br. Mtr. 1.75 1.10
Panama weiß, für Blusen und Hemden Mtr. 1.40 1.10 85.7
Bettendamast gestreift, ca. 130 cm br. Meter 2.25 1.85 1.25 98.7
Bettendamast gebümt, ca. 130 cm breit Meter 2.50 2.25 1.95 1.65
Kissenhalbleinen ca. 80 cm breit Mtr. 1.75 1.45 1.25 95.7
Bettuchhalbleinen Qualitätsware ca. 140/150 cm br. Meter 2.50 2.25 1.75
Bettuchhalbleinen mit allm. verst. Mitte, ca. 150 cm breit Meter 2.75
Inlet lila und gold ca. 80 cm br. Mtr. 3.25 2.90 2.10
Inlet echrot und federdicht 130 cm 2.95 2.50 2.25, 80 cm 1.95 1.60 1.35
Markisendrell reinleinen ca. 120 cm br. Mtr. 3.00 ca. 100 cm br. Mtr. 2.50
Markisenstoff imprägn., creme farbig gestr. ca. 120 cm breit Meter 2.90

Veranda- u. Gardendecken

Indanthren Zefirdecke kariert 110/150 1.75 100/100 95.7 80/80 58.7
Gewebte Tischdecken St. 2.95 2.25 1.75
Halbleinene Tischdecke weiß/ila, blau/gold kar. 130/160/4.50 130/130 3.25
Halbleinen Frühstückstdecke groß kariert, la Qual. 120/150 cm 3.50
Künstlerdruckdeckchen St. 1.25 95.7
Graue Gardendecke bedruckt, runde Tische 130/130 3.25 90/90 1.95 62/62 75.7
Künstlerdecken allererste Fabrikate, für runde und lange Tische auf Rips und Krepp, gemustert, kariert, bedruckt, in großer Auswahl
Apartie Decken Kunstseide mit Baumwolle 160/2.5 160/160 130/160 130/130 90/90 19.75 15.75 11.75 9.75 4.95
Frottierstoffe für Capes und Mäntel ca. 145/170 cm breit Meter 9.75 8.50 7.90 6.50 4.95 3.95

Baumwoll-Waschstoffe

Zefir farbig gestreift und uni, indanthren Meter 95.7 65.7 58.7 38.7
Hemdenzefir gute Strapazierware gestr. und kariert Meter 1.45 1.25 95.7
Weißer Zefir die große Mode Meter 2.95 2.25 1.75 95.7
Hemdenzefir Mako Meter 1.95 1.75 1.45
Makopeline feleg. Hemd. u. Sch. f. anzüge Mtr. 3.25 2.75 2.25
Sportflanell gestreift Mtr. 85 68 58.7 48.7
Dirndzefir kariert, indanthren Meter 1.25 95.7 85.7 68.7
Beiderwand-lmit. modernste Streif. und passend einfarbig Meter 1.75 1.45 95.7
Schürzenstoff sehr große Auswahl ca. 116/120 cm br. Mtr. 1.50 1.35 1.25 95.7 78.7
Schürzenstoff waschecht, bedruckt in kleinen Mus. ers. ca. 80 cm breit Mtr. 1.35 1.25 1.10 95.7
Möbelkattun licht- u. seifecht, ca. 80 cm breit Meter 95.7 78.7
„Tobralco“ der feine engl. Pyjama-stoff, ca. 80 cm br. Mtr. 2.25

Gläser- und Handtücher

Gläserntuch kariert, fertig gesäumt u. geb. 10.80 9.50
Gläserntuch kariert, rein Leinen, ges. u. geb. 1/2 Dtz. 56/75 4.75 56/56 3.50 50/50 2.95
Küchenhandtuch dunkel, ges. u. geb. 1/2 Dtz. 2.95 2.45 2.25 1.95
Küchenhandtuch grau, reinleinen 45/100 3/5 Dtz. 3.95
Küchenhandtuch Gerstenkorn mit rote u. Rand per Meter 98.7 42.7 28.7
Gerstenkornntuch mit rotem Rand, 100 cm liz. ges. u. geb. 1/2 Dtz. 4.50 3.50 2.75 1.95
Küchenhandtuch reinleinen, Dalper m. rot. Streifen St. 95.7
Zimmerhandtuch reinleinen, Jacquard 1.45 1.35 1.10 95.7 85.7
Zimmerhandtuch reinleinen, Jacqu. Stüek 1.95 1.65 1.25
Zimmerhandtuch reinleinen, gebiecht Gerstenkorn, 50/110 cm Mtr. 95.7 55.7
Frottierhandtücher 2.75 2.50 2.25 1.95 1.75 1.45 1.25 95.7 85.7 55.7

Oberhemden Kragen Krawatten-Neuheiten Unterwäsche Sportstrümpfe Socken



Niedrigste Preise bei größter Auswahl und besten Qualitäten Beachten Sie hierzu mein Spezialfenster!

C.W. KELLER Ludwigsplatz

Ein Blick

in eine schöne Wohnung gewährt Gen. d. u. Freude

Ein zwangloser Rundgang durch unsere Ausstellung zeigt Ihnen die neuesten Modelle bei niedrigster Preisgestaltung

Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg i. Br., Konstanz, Rastatt, Frankfurt am Main, Stuttgart

SÜDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT

500 Arbeiter und Angestellte

Trefzger-Möbel

Wieder eine deutsche Ozeanüberquerung!



„Oskar Dimpfel“ Karlsruhes Luftgymnastiker am Flugzeug, welcher am **Sonntag, 13. Mai, nachm. 3 Uhr,** auf dem **Karlsruher Flugplatz** gastiert, wurde mit seiner einzigartigen Flugzeuggymnastik für den Hochsommer nach Amerika verpflichtet. Ausser dieser Welt-sensation führen Richard J. Kern, früherer Chefpilot der Udetwerken, sowie weitere Piloten die hohe Schule des Fliegens vor. **Platzmusik und Restaurationsbetrieb bei mässigen Preisen.**

Preise der Plätze:
 1. Platz 2.- Mark
 2. Platz 1.- Mark
 3. Platz 0.50 Mark

Lernt Auto fahren

in der **Fahrschule** der bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Gottesauerstr. 6 KARLSRUHE Tel. 5149 u. 5449

werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz-Personen- u. Lastkraftwagen sowie Kraftzählern gewissenhaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit.

Bilder-Rätsel.

Was ist




Ka-Ki-Ka?

Auflösung siehe Montag-Ausgabe an dieser Stelle.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost

Wechselstube Hauptbahnhof

Besorgung aller Bankgeschäfte

„Errichtung von Banksparkonten bei günstiger Verzinsung“

Gasthaus „zum Weiherhof“

WEIHERFELD - TELEFON 702

Inhaber: Georg Himmelmann

— Eigene Metzgerei —

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Nebenzimmer und Saal geeignet für Vereine und Gesellschaften.

Schrem pp-Printz-Bier ff. Weine

Sonntags von 6 Uhr ab KONZERT

Baumaterialien-Großhandlung

Julius Graf & Cie.

Karlsruhe G. m. b. H. Karlsruhe

Telef. 6926 und 6927 Grünwinklerstr. 6

Alle Sorten Baustoffe

Dyckerhoff-Cement Wieslocher Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine Asphalt u. Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis-Artikel

Ausführung von Plattenarbeiten

alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühltanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen

Uebel & Lechleiter

Päpstl. Hoflieferant.



wohlfleie 2720

Pianos

Günstige Zahlungs-Bedingungen

Alleinige Niederlage

H. Maurer

Kaiserstrasse 176

Ecke Hirschstrasse

Perfektos

Gebr. Vietzmann

10.707 geim. 721

Raffalt, 5.10.1927. 13.